

oaks

I  
65. A. e.  
29.

(1-33)

A. e. 29.





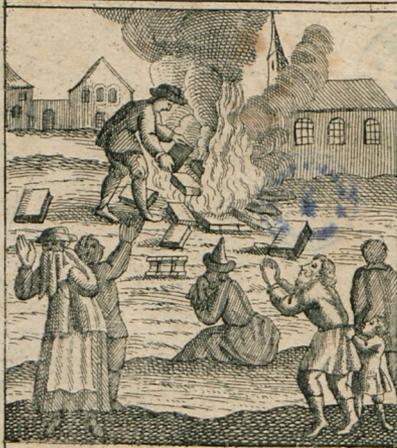




Und Ich habe noch andere Schaafe die sind nicht  
aus diesem Stall und dieselben muss Ich herführen  
u. sie werden meine Stimme hören, u. wird ein Hirt werden.



Die Unterweisung der Eltern an ihre  
Kinder zu der Evangel. Religion



Die Verbrennung der Evangel. Bücher.



Die von der Evangel. Religion bekennent ge-  
fangene Saltzburger.

Besonderes  
**Gespräche**

In dem Reiche der Lebendigen,  
Zwischen einem

**Römisch = Katholischen**

Und

**Evangelisch = Sutherischen,**

Von  
Derer Evangelischen Saltzburger Emigranten Lehre,  
und wie sie dazu gekommen, ingleichen von ihrem Lebens-  
Wandel ausgestandener Verfolgungs-Emigration, March Route wie  
auch freundlichen Empfang und Aufnahme bey denen  
Evangelischen gehandelt wird,

Alles aus authentischen Memorialien und  
Schreiben entweder in Forma oder per Extractum  
genommen und in Form eines Gespräches  
abgefasst.

Frankfurt am Mann 1732.





## Vorrede.

**S** wird die Salzburger emigrations-Affaire auf eine andere Art von denen Catholischen auf eine andere aber von denen Evangelischen angesehen. Damit nun ein jeder sich einen wahren Begriff von der ganzen Sache machen könne, zumahlen da gegenseitige Meinungen wenn sie sich entgegen gesetzt werden, der Wahrheit ein um so viel größer und heller Licht anzünden, so hat man zu dem Ende folgendes Gespräch zwischen einen Römisch-Catholischen und einen Evangelisch Lutherischen Christen verfertigt, in welchem ein jeder von dieser Salzburgerischen Sache nach seiner Art und Meinung redet und mittheilet. Die Wahrheit wird also dem Leser desto deutlicher erhellen, wenn er vornehmlich erkennen wird, daß man die Feder hiebey dermassen geführt, daß in diesem Blättern nichts zu finden, so zum Nachtheil und Verunglümpfung derer Römisch-Catholischen reichen könnte als dergleichen Schriften in denen Reichs-Gesetzen ohnedem hart verpönt und verbothen sind. Der Leser lebe wohl.

## Catholischer.

**S** wird mein hochgehrter Herr hoffentlich nicht übel nehmen, daß ich denselben zu einer ungelegenen und solchen Zeit mit meinem Besuch incommodire, da ich ihn eben in Lesung eines Büchleins beschäftigt finde.

**Evang.** Der Besuch eines so werthen Freundes kan nicht anders als angenehm seyn, und geschieht bey mir niemahlen zu ungelegener Zeit.

**Cathol.** Ich muß es vor eine große Ehre achten, daß mein Herr als ein Lutheraner, mich, der ich zur Röm. Catholischen Religion gehöre, unter die Zahl seiner Freunde setzt.

**Evang.** Gleich als wenn Personen zweyerley Christlicher Religionen nicht auch aufrichtige Freunde seyn könnten. Ich trage gegen die Herren Röm. Catholische keinen Haß, daß ich aber ihre Lehre nicht billige, solches wird man mir, als einen efferigen Evangelisch Lutherischen Christen nicht verdencken. Ich habe mich lange Zeit an gang Catholischen Orten aufgehalten, und es ist mir von ihnen gleichfalls viel Liebes und Gutes erwiesen worden.

**Cathol.** Man findet überall gute und böse, höfliche und unhöfliche Leute. Darff man aber wohl wissen, was dann dieses vor ein Tractätlein sey, worinnen mein hochgehrter Herr bey meiner Anfunfft so fleißig gelesen?

**Evang.** Gar wohl; es handelt von denen Salzburgerischen Emigrations-Händeln.

Cathol.

**Cathol.** Ihr Herren Lutheraner machet euch wegen dieser Salzburgerischen Emigranten, welche selbst nicht wissen, was sie glauben, wohl eine rechte vergebliche Freude.

**Evang.** Daß wir uns wegen ihres Beytritts zur reinen Evangelischen Religion erfreuen, ist uns nicht vor übel zu haben, und es würde die Freude bey denen Herren Catholischen nicht geringer seyn, wenn so viel tausend auf einmahl sich in den Schooß der Röm. Kirchen begeben würden, von welchem sie vorher abgesondert gewesen. Warum aber mein Herr unsere darüber bezeugte Freude vergeblich nennet, solches kan ich nicht ergründen.

**Cathol.** Deswegen nenne ich selbige vergeblich, weil ich glaube, es werden diese Leute bey der Lutherischen Religion eben so standhafft verbleiben, als sie vorher bey der Catholischen Religion geblieben. Denn es sind rechte Wetter-Hähne, welche sich bald zu diesem, bald zu jenem Glauben wenden.

**Evangel.** Wir können schon versichert seyn, daß sie bey derjenigen Religion standhafft verbleiben werden, um deren willen sie so viel Verfolgung ausgestanden, das Ihrige verlassen, und sich so vieler Gefahr, Noth und Elend unterworfen haben. Es ist also der Zweifel, welchen mein Herr wegen ihrer Glaubens-Beständigkeit hat unter die unzeitigen Sorgen zu rechnen.

**Cathol.** Ich habe schon vieles von diesem Emigrations-Händeln erzehlen hören, jedoch von der ganzen Sache noch keinen rechten Begriff. Nichts desto weniger möchte ich wünschen, die Emigranten von denen anjeko überall so viel Redens und Schreibens ist, wären bey ihrer vorigen und mit der Mutter-Milch eingefogenen Religion verblieben.

**Evang.** Davon sind sie keines wegs abgewichen, massen sie schon von Kindheit an in der Evangelischen Lutherischen Religion von ihrem Eltern in geheim unterrichtet worden, und haben sich nur entweder aus Zwang oder andern leicht zu errathenden Ursachen bey dem Röm. Catholischen Gottesdienst eingefunden, und also äußerlich heu-Wein müssen, welches ihnen schwer genug gefallen.

**Cathol.** Wir sind aber zu einer solchen Religion gerathen, welche in dem ganzen Stiff Salzburg nicht geduldet wird?

**Evangel.** Wenn mein Herr Gedult hat, anzuhören, wie die Evangelische Lehre in dem Salzburgerischen Wurzel gefaßt, und immer weiter, ob schon lange Zeit in geheim fortgeplanket worden, so will ich demselben zwar kurze doch zulängliche Nachricht davon geben.

**Cathol.** Hierdurch geschlehet mir ein grosser Gefallen; jedoch bitte ich mir das bey vor allen Dingen so viel aus, daß bey solcher Erzehlung keine Lästung wider die Röm. Catholische Religion mit einflüsse, und daß sich mein Herr als ein eiferiges Lutheraner, oder Evangelisch-Lutherischer Christ, wie er sich selbst nennet, zu keinem Religions-Gezänck verleiten lasse.

**Evang.** Mein Herr sey deswegen ohne Sorgen; ich bin kein Freund von Zäncken, denn mit unnützen Gezänck wird Gott erzürnet und die Menschen geärgert.

1. Cor. II. 16. So werde ich mich auch in keine Religions-Streitigkeiten einlassen, sondern bloß allein von dem, was die Emigrations-Geschäfte anbelangt, wie auch von denen Emigranten an sich selbst und ihrer Lehre, einige Nachricht geben. Anbey aber protestire feyerlichst daß man sich nicht auf die Gedancken verleiten lasse, als wenn ich hierdurch des Herrn Erz-Bischoffs zu Salzburg Hochfürstl. Gnaden, in Dero Hochfürstl. Landen dieser Emigrations-Handelentstanden, und deren Liebe zur Gerechtigkeit und löbl. Regierung zur Gnüge bekannt, hierdurch geschmähet wissen wolle, sondern bitte vielmehr, des unterthänigsten Respects versichert zu seyn, den ich gegen höchst Dieselben trage.

**Cathol.** Es ist mir solchs sehr lieb; von Fürsten kan man nicht mit gnugsamen Respekt reden, und ich werde auf solche Art desto lieber anhören, was es denn mit diesen Emigrations-Handeln, welche nicht allein in dem Röm. Reich, sondern auch in ganz Europa einen so grossen Lermen verursacht, vor eine Bewandniß habe. Vor allen Dingen aber möchte ich wohl wissen, wie dann die Emigranten eigentlich zu einem solchen Glauben gekommen, um dessen willen sie das Land haben räumen müssen; und ob es wahr sey, was mir von einigen erzehlet worden: Es habe nehmlich ein gewisser Evangel. Geistlicher zu Regensburg und ein dastiger Burger ihnen Evangelische Bücher und Briefe zugeschickt, und sie dadurch zu solchem Glauben verleitet? Wenn diß wäre, so solte man billig diese 2. Personen als Verföhler des Volcks straffen.

**Evang.** Es ist mir bekannt, daß solches Röm. Catholischer Seits vorgegeben worden, und daß auch deswegen ein Kayserliches allergnädigstes Schreiben an eine Wohl-Löbliche Freye Reichs-Stadt Regensburg ergangen; allein ein Hoch-Edler Magistrat dafelbst hat den Ungrund solcher Beschuldigung in einem allerunterthänigsten Antwort-Schreiben erwiesen und zugleich gemeldet, daß die Evangelische Lehre schon längstens in dem Stifft Salzburg Wurzel gefast habe.

**Cathol.** Es sind aber in dem ganzen Salzburgischen Stifft niemahlen einige Lutherische Prädicanten oder Schulen geduldet worden.

**Evang.** Daß schon zu des seel. Lutheri Zeiten und dessen Reformation die Lehre des Heil. Evangelii auch bis in das Salzburgische gedrungen, und sich allda viele gefunden, welche es mit der Augspurgischen Confession gehalten haben, solches sehet jene Schrift außser allen Zweifel, in welcher Paulus Speratus denen frommen Christen zu Salzburg das Büchlein B. Lutheri, wie man Diener der Kirchen wehlen und einsetzen solle zugeschrieben.

**Cathol.** Wer ist denn dieser Speratus gewesen?

**Evang.** Dom-Prediger in der Stadt Salzburg, von dannen er sich hinweg und nach Wittenberg begeben, allwo er mit grossen Applausu gelehret hat. Von ihm haben wir Evangelischen auch das schöne Lied: Es ist das Zeyl uns kommen ic.

**Cathol.** Hat man sonst keinen andern Erweis daß zu Lutheri Zeiten schon Leute in dem Salzburgischen gewesen, welche es mit der Lutherischen Lehre gehalten haben?

**Evang.** Allerdings, denn es erhellet solches auch unter andern aus dem Büchlein

Büchlein welches betitelt ist *Zwey Trost-Schriften, welche der fromme Christliche und getreue Diener Gottes Mart. Lodinger, an seine verfolgte Brüder und Lands Leute kürzlich vor seinem seel. Ende geschrieben hat, nebst einen sehr guten Brief D. Luthers seel. Gedächtnisses von Empfangung beyderley Gestalt des Sacraments, an gemeldten Lodinger geschrieben, gedruckt im Jahr 1559.* Die Überschrift dieses Briefs lautet also: Ein Brief D. Martin Luthers den Ehrfahnen und weisen Martin Lodinger, zu Castrin. Meinen guten Freunde, Geben zu Wittenberg, Dienstag nach Bartholomäi, im Jahr 1532.

**Cathol.** Aber woher können dann diese 2. so genannte Trost-Schriften erwelsen, daß damahlen Lutheraner in Salzburgischen gewesen?

**Evang.** Daher, weil sie an die Evangelischen Salzburger geschrieben waren. Die erste Trost-Schrift sängt sich also an: Allen meinen lieben Brüdern in Christo in Sr ffr Salzburg, so jez under leyder geplagt u. geängstiget werde um des Heil. Evangelii willen, wünschet Martin Lodinger Gnade. Der Innhalt aber an sich selbst bestehet kürzlich darinnen: Es hätten ihn einige (von denen Evangelischen Salzburger) gebeten, wenn ihn Gott wieder heraus in diese Lande (wo das wahre Evangelium frey und öffentlich geprediget würde) helffe, er ihrer eingedenck seyn und sich erkundigen solle, ob ihrer eiliche (in solchen Landen) möchten unterkommen. Nun habe er solches frommen Herzen und Christlichen Brüdern übergetragen, welche ihm gesagt wenn unter denen, die solches verlangten, Christen wären, welche betrübte und beschwerte Gewissen hätten, im Vabsthum zu wohnen und nicht aus Fürwitz und Muthwillen aus ihrem Land zu ziehen begehren, denn wolten sie alle brüderliche Hülffe wiederfahren lassen.

**Cathol.** Ist dann dieser Lodinger auch in Salzburg gewesen?

**Evang.** An ihm hat man daselbst gleichfals ehemahlen einen eyfrigen und frommen Kirchen-Diener gehabt, welcher seinen Zuhörern das Wort des Herrn lauter und rein vorgetragen.

**Cathol.** Und dieser hat auch mit dem Luthero correspondirt.

**Evang.** Sehr fleißig ist auch seiner Lehre sehr eyfrig zugethan gewesen, wie solches aus der um die Evangelische Kirche hochverdiente und nunmehr seel. Theologus Tit. Herr D. Elias Beil, Superintendent zu Ulm in einer besondern Schrift so er nebst einiger von seinen Herren Collegen in Druck gehen lassen, zur Gnüge erwlesen hat.

**Cathol.** So sollen denn diese 2. Männer durch ihre Lehren und Schriften den Lutherischen Glauben in dem Salzburgischen gepflanzt haben?

**Evang.** Von diesen haben die damahligen Salzburgischen einwohner die reyne Evangelische Lehre gefast, sind aber gar bald durch scharffe Untersuchung der Röm. Clericis darinnen beunruhiget, zu scharffer Verantwortung gezogen, hart verfolgt, und ihnen die fernere Gelegenheit benommen worden ordentliche Kirchen-Diener zu haben. Nicht weniger ist auch der damahlen die Evangelische Arbeit in Salzburgischen verführiget, und ehemahlen ein Mönch gewesen, Schärer auf Befehl des Bischoffs enthaupet worden

Ben. Vor seinen Ende aber hat er gesagt, so wahr er als ein frommer Christ sterben wollte er bey seinen Lobe ein Zeichen thun. Da er nun enthauptet worden ist der Körper auf den Bauch gefallen und hat also so lange gelegen bis man ein Ey essen können darauf er denn sich aufgerichtet und auf den Rücken zurück gefallen auch den einen Hand und Fuß umgeschlagen, welches alle umstehende angesehen wie dieses Flacius in dem Gedächtniß Schärers berichtet. Um die Zeit haben die Evangelische Salzburgner auch schon das Land räumen müssen wie Dückher in seiner Salzburgischen Chronik anführet und hat das Land dadurch grossen Schaden gelitten.

**Cathol.** Man hat recht gethan, das man diese neue Lehre, von welcher man vor Luthers Zeiten nichts gewußt, mit welcher er gar wohl hätte können zurücke bleiben, auf solche Art hat suchen auszurotten.

**Evang.** Wenn ich nicht schon vorher versprochen hätte, mich in keine Religions Streitigkeiten einzulassen, so würde mir der Erweis nicht gar schwer fallen, daß die Evangelisch-Lutherische Lehre eben diejenige sey, welche Christus geprediget und die Apostel gelehret haben, und also keineswegs neu zu nennen sey.

**Cathol.** Es mag seyn wie ihm wolle, so kan ich doch ein solches Verfahren wider die damaligen Lutherische im Safft Salzburg nicht mißbilligen und wenn es nach meinen Kopff gieng, so müste man es solchen schändlichen Leuten welche ihre Safft überall auszubreiten suchen noch weit ärger machen.

**Evang.** Das ist viel geredt und billig dabey ein grosses NB. zu machen, und es wäre nicht allemahl gut, wenn das Possé mit dem Velle stets vereinigt wäre.

**Cathol.** Sollte ein vornehmer Erz-Bischoff und Päpstlicher Legat in seinen Landen diejenige Lehre dulden, welche der Pabst Leo X. durch eine öffentliche Bulle von denen Päbsten Paulo III. und IV. confirmiret worden, verdammet hat?

**Evang.** Mein Herr erinnere sich, daß alles in unsern Discours ohne Lästern zugehen soll.

**Cathol.** Man muß gleichwohl den Rahm einen Rahm nennen. Solchen Sachen, woraus allerhand Unheil entstehen kan, muß man bey Zeiten wehren und steuern, ehe das Ubel dergestalt überhand nimmt, daß solchem nicht mehr abzuhelfen.

**Evang.** Die Evangelische Salzburgner haben deswegen doch nicht von der Wahrheit gelassen, sondern sind fest und standhaft bey dem Worte Gottes, welches man in Ewigkeit nicht vertilgen kan geblieben, und haben sich derer Schrifften des sel. Lutheri und andere alten geistreichen Prediger bedienet, auch sich daraus in ihren Häusern miteinander in aller Stille erbauet. Der herrliche Catechismus Lutheri, und seine Hauß-Postill, absonderlich aber die Heil. Bibel, ir arren nebst andern alten Evangelischen Büchern und der Augspurgischen Confession die Mittel, durch welche das gute Funcklein Evangelischer Erkänntnis von Jesu Christo und andern Puncten unserer reinen Lehre unter der Asche immer fort geglomeret. Als man ihnen denen Evangelischen Salzburgnern, aber dergleichen Bücher zu ihrem Trost und Seelen Nutzen nicht weiter zu lesen gestatten wolte, wurde das unter der Asche verborgene Feuer, anstatt solches völlig zu verlöschen, wie man vermeynte, nur destomehr dadurch angefochtet und aufgeblasen. Man hat auch solches Römischer Catholischer Seits gar wohl gespüret und

und dannenhero nach der Zeit ihnen wieder erlaubt, solche Bücher zu lesen, oder doch zum wenigsten dabey connivirt und gethan, als wenn man nicht wuste daß sie sich dergleichen Bücher zu ihrer Andacht bedienten.

Cathol. Dieses ist ein grosser Fehler gewesen u. das hätten Catholici nicht thun sollen.

Evang. Doch ist es geschehen und also haben diese Leute Tolerantia & conniventia derer Herren Erz Bischöffe lange Zeit ihr Privat Religions Exercitium in ihren Häusern gehabt und sind in Lesung der Heil Schrift wie auch anderer Christl. Evangelischen Bücher ungestört geblieben, bis endlich An. 1682. a. c. durch Anhehung der Röm. Clerisey und ungegründeten Vortrag bey des damahligen Herrn Erz Bischoffs Hochfürstl. Gnaden, man diese Leute (absonderlich in dem Tesserercker Thal) welch: bisher, wie schon gemeldet, ihren Gottesdienst ganz ruhig und still verrichtet hatten, auf das neue sehr hart verfolgte und sie in einen sehr deplorablen Zustand versetzte, und einen guten Theil ihrer Geistl. Bücher, und darunter des Herrn Lutheri grosse Deutsche Bibel, öffentlich verbrannte, auch zu mehrer Betrübniß dieser armen Leute die allergröste Lasterungen wieder sie austiesse.

Cathol. Haben sich dann die Catholische Geistliche nicht bemühet, diese verführte und vertehrte Leute wieder auf den rechten Weg zu bringen?

Evang. Freylich haben sich dieselbigen gar sehr angelegen seyn lassen, die Evangelischen Saltzburger wieder in den Schooß der Röm. Catholischen Kirchen zu leiten und also die Lande eines der vornehmsten Erz Bischöffe in unsere Deutschen Landen und Legati perpetui des Röm. Stuhls von einer solchen Lehre zu befreyen, welche der Röm. Catholischen ganz entgegen und daher auch bey derselben so verhaßt ist.

Cathol. Was hat man sich aber in einer so wichtigen Sache vor Mittel bedienet?

Evang. Im Anfang schmeichelte man ihnen auf das allerbeste, und versprach ihnen im Nahmen des Herrn Erz Bischoffs viele Gnade und Freyheiten, drohete aber auch dabey auf das allerheftigste mit allerhand Marter, woserne sie bey der Lutherischen Lehre verbleiben würden. Aber alles dieses wolte bey solchen standhaften Leuten nichts verfangen, absonderlich da man ihnen einen Eyd vorlegte, welchen zu beschwören sie sich durchaus nicht entschliessen konnten.

Cathol. Worinnen bestande dann dieser Eyd der Tesserercker Thal Leute.

Evang. Sie solten öffentlich auf das Evangelium St. Johannis einen körperlichen Eyd schwören, daß sie die Gebote des Pabsts vor göttlich halten, ein Fegfeuer glauben, und 7. Sacramenta statuiren wolten und was dergleichen mehr war.

Cathol. Das hätten sie ja gar wohl thun können.

Evang. Hätten sie es gethan, so wären sie von dem Evangelischen Glauben abgewichen, bey welchen dieses nicht gelehret wird, dieweil es mit dem Worte Gottes, an welches sich Evangelici einig und allein halten, nicht überein kommt.

Cathol. Wie ist es aber hernach diesen verstockten und halsstarrigen Leuten im Tesserercker Thal ergangen?

Evang. Man befande Röm. Catholischer Seltz vor gut, diese Evangelische

Salzburger als unthätige Glieder von der Röm. Kirchen abzuschneiden und sie als so genannte unnütze schädliche ärgerliche Leute, welche mit ihrer Lehre die vermeinten rechtgläubigen Röm. Catholischen Christen anstecken und verführen könnten, ein größers Ubel und Unheil zu vermeiden, unverzüglich aus dem Lande zu schaffen.

**Cathol.** Es ist ihnen recht geschehen, denn sie haben es nicht besser verdient.

**Evang.** Es werden auch dieselbigen bey solcher Beschaffenheit und unverantwortlichen wieder alles Recht und Billigkeit laufenden Gewissens-Zwang gar gerne emigriret seyn, wenn man nur nicht dabey so scharff und hart mit ihnen verfahren würde und sie mit den Ihrigen ruhig hätte abziehen lassen. Allein man verführe mit ihnen wider die Gesetze und Verordnungen des Reichs und wieder den so theuren erworbenen Religions-Frieden.

**Cathol.** Diesen Friedens-Schluß hat der Pabst Innocentius X. den 26. Nov. 1643. durch eine deswegen publicirte scharffe Bulle vor null und nichtig erklärt, und das Concilium Tridentinum hat denselbigen gleichfalls nicht gebilligt.

**Evang.** Allein beyde haben damit nichts ausgerichtet, indem die Reichs-Stände beyderley Religionen zu Verhütung ferners Blutvergießens bey diesem Schluß standhaft verblieben, und sich an diese Päpstliche Bulle und Concilium im geringsten nicht kehrten. So ist auch hernach das Instrumentum Pacis Westphalicæ gleichfalls zum größten Verdruß des Röm. Pabsts aufgerichtet, und An. 1714. bey dem Baudischen Friedens-Schluß Art. III. abermahl zum Fundament gesetzt worden. Endlich wird auch allemahl in denen Kayserl. Wahl-Capitulationen eydlich versprochen, mehrgedachtem Westphälischen Friedens-Schluß in allen Puncten nachzukommen.

**Cathol.** Hat man denn denen Lutherischen Salzburgern diese Friedens-Schlüsse nicht angedehet lassen?

**Evang.** Nein An. 1683. und in denen darauf folgenden Jahren mußten die meisten nach vielem vorher ausgestandenen Elende und Verfolgungen mit Verlust des Ihrigen, und welches sie am meisten schmerzte, mit Hinterlassung ihrer armen Kinder, absonderlich was die Tefferere anbelangt, wieder die heilsamen Verfassungen derer Fundamental-Gesetze des Röm. Reichs, und insonderheit des so theuer erworbenen Westphälischen Friedens-Schlusses wegen mutuelier Tolleranz beyderseits Religionen, armata manu, und ehe sie sich dessen versehen hätten, zu einer solchen Zeit, da eben die Käte am penetrantesten war: per saga / per nibes / per tot discrimina vitæ unter vielen Verspottungen und Lästerungen, die man wieder sie austrieß, das Land räumen.

**Cathol.** Auf solche Art muß man ein Land von solchen Leuten reinigen, welche einer irrigen und in selbigem Lande nicht geduldeten Lehre zugehan sind.

**Evang.** Die Herrn Röm. Catholischen standen freylich damahlen in den Gedancken, es sey auf solche Art des Erz-Bisthums Salzburg von dem Lutherischen Creuch, wie es ihnen zu nennen / oder vielmehr zu lästern, beliebt, gänglich befrehet, allein sie haben sich nach der Zeit in solcher Meynung gewaltig betrogen gefunden. Denn es waren viele von denen Evangelischen in den Stifft Salzburg noch zurücker geblieben, entwerer weil man ihnen das Stifft Beneficium Emarandi sehr schwehr und sauer machte, oder, weil sie nicht gerne ihre Kinder und Güter verließen, oder aber weil man sie durch allerhand Marter, harte Gefängnisse, große Geld-Straffen und Drohungen dahin verleitete, daß sie sich zwar äußerlich und mit dem

dem Munde zu dem Röm. Catholischen Glauben bekantenn in ihren Herzen aber der wahren Evangelischen Religion beypflichteten und ihre Kinder in Geheim darinnen unterrichteten/ von denen diese Lehre immer weiter fortgepflanzt worden.

**Cathol.** So gehet es, wenn man das Unkraut nicht mit Stumpff und Stiel austrottet. Man hätte ja leicht denken sollen, daß diese Leute, welche schon einmahl von dem Catholischen Glauben abgewichen waren, nachdem sie den lutherischen Bistt bekommen, demselben nicht mit rechtem Ernst und von Herzen beypflichten würden.

**Evang.** Es haben auch nach der Hand diese Leute sich im Geheim wieder um Evangelische Bücher betvoren/ absonderlich aber um Lutheri Bibel/ Catechismus und Hauß-Postill wie auch die Augspurgische Confession und andere dergleichen Bücher mehr worinnen sie fleißig und mit großer Aufmerksamkeit gelesen/ und diejenigen, so nicht haben lesen können daraus unterrichtet, zu dem Ende sie deswegen an denen Sonn- und Fest-Tagen in aller Stille zusammen gekommen und sich selbstn untereinander erbaut haben.

**Cathol.** Es ist viel, daß man solches Catholischer Seits nicht gemercket, und diese heimliche Zusammenkünfte, welche gefährlich, und von dem Landes-Herrn Feindeswegs zu dulden, auf das allerschärfste verbothen, auch die, so wider solches Verboth gehandelt hätten, andern zum Exempel gestrafft.

**Evang.** Die Herren Röm. Catholischen haben es freylich endlich merken müssen, daher man diese Leute lange Zeit heimliche Lutheraner gemeinet hat.

**Cathol.** Ist ihnen aber solcher Versammlung wegen keine Inhibition geschehen?

**Evang.** So lange sie den öffentlichen Röm. Gottesdienst mit beywohnten, legte man ihnen deswegen eben nichts sonderlich in Weg, indem man gänzlich davor hielte, es werde dieser große Hauff-Andacht Cyffer mit der Zeit schon von sich selbstn vergehen. Als aber diese Leute in ihrer Lehre durch die Gnade Gottes, welche auch in denen Schwachen mächtig ist, immer mehr und mehr gestärket wurden/ und den Grund der andern, zu welcher sie sich öffentlich bekennen solten, gar wohl verspührten/ auch deswegen Bedencken trugen, dem Röm. Catholischen Gottesdienst ferner mit beyzuwohnen, und sich bey der Ohren-Beicht und der Communion unter einerley Gestalt, wie auch bey denen Processionen und Wallfarthen, einzufinden, wurde bald überall Vermen in ihren Pfleg-Grichten, und ein Erncitzig nach dem andern über diese Leute geschryen/ welche demahlen nicht länger schweigen kunten, sondern sich öffentlich zu der Evangelisch-Lutherischen Religion bekantenn, indem sie sich der Worte Christi erinnerten: **Wer sich mein und meiner Worte schämert, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den Heil. Engeln.** Marci 9. 38. darum kunten und wolten sie nicht länger heucheln, sondern bekantenn sich wie sie ihr Landmann Joseph Schaitberger der 1683. verjaget worden, so oftmahlen in seinen Endschreiben ermahnet, zur Evangelischen Warbeit.

**Cathol.** Hätte man ihnen sein bey Zeit, da es noch res integra! gewesen, ihre Lutherische Bücher weggenommen, so wäre es vielleicht mit ihnen so weit nicht gekommen.

**Evang.** Es ist freylich geschehen; denn es sind viele davon, und darunter auch abermahl Lutheri grosse Bibel öffentlich verbrant worden; diejenigen aber hey denen man solche Bücher gefunden wurden mit harter Gefangenschaft, großer Leib-Estraffe und auch sonst auf andere Art geängstiget, und überhaupt dem Instrumento Pacis Westphalicae à Diametro ganz contrarie Principia einführet.

**Cathol.** Es hat diesen Leuten an guter Unterrichtung gefehlet, hätten sie diese besser gehabt, würden sie wohl bey dem Römisch Catholischen Glauben geblieben seyn. Man hätte sie in die Kirchen nöthigen, ihnen daselbst rechte eyfferige Predigten halten, und sie dadurch auf den rechten Weg, von welchem sie aus Blindheit und Irthum abgewichen, wieder weisen sollen.

**Evang.** Die Evangelische Lehre hatte durch Gottes Gnade schon allzustarcke Wurzel in ihnen gefasset, daher came es dann, das alles zu den Bitten und Drohen bey ihnen fruchtlos war. Man schickte ihnen zwar Buß Prediger, deren sehr scharffe Predigten sie bey grosser Straffe anhören mußten, ja es fanden sich auch besondere Christen Lehrer bey ihnen ein, welche ihnen vorstellen mußten, die Lutherische Religion sey keines wegs diejenige, bey welcher man in dem Himmel gelangen könne: Es sey eine neue, irrige verdammliche und keckerische Lehre, und der Luthersitze zu alleruntern, und was dergleichen harte Expressiones und Kästerungen mehr wahren; Allein durch dergleichen Vorstellungen, bey welchen man billig mit besserer Glimpff hätte verfahren sollen, machte man die Leute gegen die Römische Catholische Religion nur noch mehr erbittert.

**Cathol.** Da sie nun auf die Lutherische Lehre so verpicht, und nicht wieder davon abzubringen gewesen, wie kommt es dann, daß viele es nicht haben leiden wollen, wenn man sie Lutheraner geheißen hat, sondern man hat sie Evangelische nennen sollen, wie in einem zu Regenspur gedruckten Manifest, worinnen ihre so genannte seculitiosen Facta und in grosser Menae verübte Insolentien dem Publico vorgelegt werden, und zwar in dem Protocollis-Extract sub N. zu finden.

**Evang.** Sie haben wohl gewußt, daß man sie durch solchen Nahmen nur hat beschreiben und zu versehen geben wollen, ihre Lehre sey nicht von Gott, sondern von Luthero erfunden worden. Ueber diß gefällt es denen Herrn Römisch Catholischen auch nicht, wenn man sie nach dem wahren Ursprung ihrer Lehr Papisten und Päbster nennet; wie wohl wir uns des Prädicats Lutheraner eben nicht zuschämen haben. Im übrigen ist dieses Manifest mit manifestis nullitatibus angefüllet, und siehet man gar wohl, wie man alles sehr mühsam zusammengezogen, und der Sache einen Schein zu geben aus einer Mücke einen Elephanten machen wollten.

**Cathol.** Es haben diese Lutherische Saßburger deswegen nicht Lutheraner heißen wollen, diereit sie sich des Luthers, als eines lasterhaften und ausgesprungenen Mönchs beschämet; man hätte ihnen alles dieses noch besser vorstellen sollen.

**Evang.** Es ist freylich geschehen, und die Kästerung gegen die Personen des Herrn Lutheri (dessen Ehre von vielen geehrten Federn zur Gnüge gerettet worden, deswegen ich mich auch hierbey nicht aufhalten mag) sind nach der bey denen Herren Catholicis bekantten und gewöhnlichen nicht geringe gewesen; Allein die Emigranten haben hierauf replicirt: Man mach bey denen Evangelischen den D. Luthere eben ein zu keinen solchen Heiligen wie bey denen Catholischen in großer Menge zu finden: seine Person gehe sie nichts an, und wenn er auch alles das gewesen wäre; was man ihn fälschlich andachtet: denn sie glaubten nicht an ihn, wären auch nicht auf ihn getauft, seine Lehre aber hätten sie auf Gottes Wort gegründet befunden, und darnur wolten und könnten sie nicht davon absehen, es gehe ihnen im übrigen wie Gott wolle, der sie erschaffen, der werde sie auch erhalten.

**Cathol.** Es ist mir gesagt worden, daß sie als sie wegen ihrer irrigen Glaubenslehre und unnöthigen wie auch höchst sträflichen Versammlungen vor Gericht gefordert worden, die größten Kästerungen wider ihre Obrigkeit ausgehoffen, und auch so gegen unsere Christlichkeit, ja wohl des Erzbischoffs selbstmüßig schonen hätten.

Wer

**Evang.** Wer seine vorgefaßte Meynungen ein wenig bey Seite legen und nicht alles nach dem Triebe seiner Keybenschaft, soadern nach den Regeln der Wahrheit betrachten kan, der wird sich nicht wohl einbilden können/ daß Leute gegen die man ohne das schon sehr hart verfahren/ da sie weiter nichts gethan, als daß sie in Evangelischen Büchern gelesen/ und sich öffentlich zu der Evangelisch-Lutherischen Kirchen befanndt, die ihnen vorgesezte Obrigkeit solten gelästert, und sich dadurch noch mehr Elend über den Hals gezogen haben.

**Cathol.** Wir wollen dieses jeho bey Seite setzen, denn ich möchte vorher wissen, wie es dann weiter mit diesen Lutheranern ergangen, und alsdenn wird von ihrem Geführten in ein lebens-Wandel gleichfalls zu reden seyn.

**Evang.** Als gar nichts bey ihnen verfangen wolte, und man also gar wohl sahe, daß sie bey allen Ermahnungen und Drohungen als unbewegliche Felsen blieben/ wurden sie immer härter verfeinert; weswegen sie sich endlich bey einem solchen Gewissens-Zwang an ein Hochpreisl. Corpus Evangelicorum zu Regenspurg adressirten/ und durch einige Abgeordnete um eine höchstnützliche Remedur durch Intercession an des Herrn Erz-Bischoffs zu Salzburg Hochfl. Gnaden, wie auch entweder um ein freyes Evangel. Religions-Exercitium und Gestattung einiger Evangel. Prediger, oder aber um die billige Gewährung des Beneficentemigrandi, als welches man ihnen vermöge des Westphälischen Friedens-Eschlusses müßte angeben/ lassen, wehmtüchtigst-Ansuchung thun ließen.

**Cathol.** Dieser Friedens-Schluß kan ihnen im geringsten nicht zu statten kommen, und also ist es unbillig daß sie sich darauf beruffen haben, denn sie sind keiner von denen im Röm. Reich zu duldenen drey Christl. Religionen/ zugethan, sondern Keger, ärgerliche Sectarii und Novatores, welche eine gang-besondere und neue Lehre haben.

**Evang.** Daß ihnen solches fälschlich aufgebürdet werde, und daß alle diese monstreuse Zeitungen und so genannte Nachrichten, so dessfalls in die Welt geschrieben, oder in Privat-Discursen auch wohl gar in öffentlichen Schriften und Predigten auf die Bahn gebracht worden/ ohne allen Grund und aus Haß und Reid erdichtet seyn/ solches will ich hernach erweisen/ wenn ich von dem Glauben dieser Leute handeln werde.

**Cathol.** Ich werde es mit Verlangen erwarten. Indessen blühe, mir nur zu gestehen, ob sie zu Regenspurg durch ihre abgeordnete nicht allerhand fälschliche Beschuldigungen und Unwahrheiten werden haben vorbringen lassen.

**Evang.** Nicht mehr, als sie haben verantworten können, und sich in der That also befunden. Dannhero hat man sich ihrer auch ernstlich angenommen und die Evangel. Churfürsten Fürsten und Ständen des Reichs haben deswegen an Ihre Hochfl. Gnaden des Herrn Erz-Bischoffs zu Salzburg verschiedene in seiteusen Terminis verfaßte Schreiben ergehen lassen. So hat auch das Corpus Evangelicum zu Regenspurg Kayser vor sie gescriben, dessen heilame Anschläge Gott hoch fernat seyn wolte. Ingleichen haben die sich am Kayserlichen Hofe befindliche Herrn Ministri in ostirender Puissance sich deswegen viel Mühe gegeben/ absonderlich aber der alls substituierend. Teutsche Minister Ihrer Königl. Großbritannischen Majestät welcher eine pro Memoria einzugeben worinnen von Allerhöchstdenckten Majestät eine Intercession vor diese arme Leute zu stunden, damit man denselben die in dem Westphälischen Friedens-Schluß so deutlich und so heilig sancirte Beneficia möge angeben/ lassen.

**Cathol.** Wie hat sich aber der Röm. Kayser dabey aufgeführt?

**Evang.** Hat Röm. Kayserl. Majestät haben als supremus Protector und Executor des so heuer erworbenen Westphälischen Friedens nach dero weltkundigen Liebe zur Gerechtigkeit

Zeit sich dieser Sache zur Verhütung übler Suiten, so zu besorgen waren eifrigt angelegen seyn lassen. Es ist auch gleich im Anfang von Allerhöchstdenenselben an die Erz-Bischöfl. Salzburgische Unterthanen, Beyjassen und Inwohner ein Kayserliches Dehorratorium d. d. 26. Aug. 1731. ergangen.

**Cath.** Darinnen werden ohne Zweifel die Rebellen zur Ruhe seyn verwiesen worden.

**Evang.** Ihro Röm. Kayserl. Majestät thun darinnen denen, Salzburgern zu wissen, daß Ihro der Erz-Bischöf zu Salzburg unterthänigst zu vernehmen gegeben, welcher Gestalten ein grosser Theil seiner, sonderlich in denen Gebürgen und Thälern ansässigen Unterthanen unter dem Vorwand einiger Religions-Bedrückung hin und wieder sich zusammen rottiret, das Gewähr ergriffen, gegen Fürstliche Beamte sich gesetzt, mit Feuer, Raub und Mord gedrohet und Schmäh- und Laster-Worte wieder ihren Landes-Fürsten und den Catholischen Glauben ausgestossen. Dannehero vermahnen Allerhöchst dieselben sie ernstlich zur Ruh, Gehorsam gegen ihren Fürsten und Einstellung der Zusammenrottirung, aufrührerischen Reden und Frevel Worte, Glaubens gespötte Bedrohungen und gewaltiger Unternehmungen bey der vor die Auführer gebührenden Straffe. Wenn sie aber einige Religions- oder adere rechtmäßige Beschwerde zu haben vermeynten, so solten sie sich bey ihrer Röm. Kayserl. Majestät als dem obristen Richter im reich melden, und ohne Ansehen der Person recht und Billigkeit genädigt seyn/ ec. ec.

**Cathol.** Dieraus siehet man ja klar, daß sie Erz-Rebellen böse und gottlose Leute gewesen sind.

**Evang.** Aufelne so obienste Art hat man sie beschrieben, als wenn sie im Lande einen Aufruhr erregt und allerhand Lasterungen wieder ihren Landes Fürsten und vorgesezte Obrigkeit ausgestossen hätten, und unter solchen ungegründete prätereit stad einige Hochfürstl. Beamte sehr hart mit ihnen verfahren. Bey dergleichen Beschuldigungen hat ein Evangelisches Corpus auf eine local-Commission von beyderley Religionen gedrungen, um diese Sache recht zu untersuchen und die wahre Beschaffenheit derselben der Welt kund zu machen. Es hat auch dasselbige deswegen in einen allerunterthänigsten Schreiben bey ihrer Röm. Kayserl. Majestät behörige Ansuchung gethan, es ist aber solche Commission Kayserl. Seits nicht verwilliget worden.

**Cathol.** Aber aus was Ursachen?

**Evang.** Solche ist in folgender Copie eines Kayserl. Rescripti an die Kayserl. Principal-Commission zu Regensburg de d. Wien den 6. Dec. a. p. zu ersehen.

Carl der Sechste rc.

Hochgebohrner, lieber Dheim und Fürst, auch wohlgebohrner lieber Getreuer rc.  
**W**ir geben deiner Liebden und dir gnädigst zu vernehmen, daß uns das von den Augspurgischen Confession-Verwandten, Churfürsten, Fürsten und Ständen zu gegenwärtigen Reichs-Tag bevollmächtigten Räten/ Bottschaften und Gesandten untern 27ten jüngst. verwichenen Monats October, an uns erlassene Schreiben ausführlich vorgelesen worden, und wir ob dessen Inhalt vernehmen, was dieselben wegen der zwischen dem Erz-Bischöffen zu Salzburg und seinen den Augspurgischen Confession zugethanen Unterthanen entstandenen beschwerlichen Mißbeligheiten vorgestellt, und zu deren Abhelfung eine local-Commission von beyderseits Religions-Verwandten, Reichs-Ständen vorgeschlagen haben. Bey dieser der Sachen und deren aus dem Salzburgischen uns bis anhero zugekommenen Berichten/ bedachtsamen Überleg- und Erwägung finden wir noch nicht, daß solches Wesen so weit gekommen, daß eine local-Commission dahin abzuschicken sey, zumahlen sie Augspurgische Confessions-Verwandte Stände auf nichts anders antragen, als daß denen zu ihrem Glauben sich bekennenden Unterthanen das Beneficium Emigracionis ad normam Pacis Westphalicæ zu statten kommen, und auf einige Weise nicht beschwerlich gemacht werden möge. Wir haben des Erz-Bischöf von Salzburg Liebden gleich anfänglich erinnert und nachdrücklich ermahnet, mit seinen zur Augspurgischen, Confession sich bekennenden Unterthanen vorsichtig und solchergestalt in Sachen sonderlich in Verfassung der

Enst,

Emigration zu handeln, damit nicht nur in der That gegen die Reichs-Satzungen und Ordnungen nichts unternommen und gehandelt, sondern auch aller Schein hierunter vermieden und das ganze Werk also gerichtet werde auf daß man alle überzeigen könne, daß man gemeldtem Unterthanen alles was sie nach denen Reichs-Satzungen einverlangen können, vollständig angedeyen lassen wolle. Zu diesem Ende wollen wir ferner als supremus Pacis Westphalicæ Executor unser Oberrichterliches Amt handeln. Was wir aber bishero in ein- und andern zum Beystand des Erb-Bischoffen gethan haben, das ist aus Nachbarschafft und Liebe zur Erhaltung des Ruhe-Standes, keineswegs aber geschehen, um denen Unterthanen dasjenige zu entziehen/ und einzuschrecken, was die Reichs-Satzungen und sonderlich der Westphälische Friedens-Schluß vermögen/ gleichwie es die von uns dem Erb-Bischoff im Anfang der Unruhe zum publiciren zugesichete und deiner Liebe und die damahlen abschriftlich mitgetheilte Kayserl. Patenten Kayserl. Befehle und die Nachrichten der Lugspurgischen-Confession-Verwandten Gesandtschafft die Nachricht zu geben. Und wir verbleiben deiner Liebden und dir mit Kayserl. Gnaden und allen Güten wohl beygethan und gewogen, ic.

**Cathol.** Was ist dann hernach auf dieses Kayserliche Rescript erfolgt, und sind dann die Saltzburgischen Lutheraner besser gehalten worden, als vorher?

**Evang.** Vor allen Dingen ware man nochmahlen durch allerhand gütige und gelinde Vorstellungen darauf bedacht, sie in dem Lande und bey der Röm. Catholischen Religion zu erhalten. Als aber solches abermahl nicht versangen wolte, stellte man ihnen in etwas härtere Terminis vor, sie müsten eines von beyden erwählen, entweder unverzüglich sich zu der so genannten alleinseligmachenden Röm. Catholischen Religion bekennen, die Lutherische Lehre abschwören, das heilige Abendmahl unter einerley Gestalt genießen, Rosenkränze und Scapulier anhängen, die Heiligen anrufen und bey Straff 2. fl. niemahlen einen Catholischen Gottesdienst versäumen auch sich des Fleisch essens bey Straffe 20, 30, 40. und mehr Gulden an denen Catholischen Fasttagen enthalten u. s. w. oder unverzüglich mit ihren Weib und Kindern, abziehen und das Ibreige mit dem Rücken ansehen.

**Cathol.** Dieses wird eine von einem Lutheraner ersommene Fabel seyn. Denn da man diese Leute wieder auf den rechten Weg hat locken wollen, so ist nicht wohl zu glauben, daß man ihnen von so grossen Geld-Straffē etwas werde vorgeschwagt habe.

**Evang.** Die Saltzburgischen Evangelische aus denen 7. Bischen, Kofstadt, Bagrein, Weyßen, Bischoffshofen, St. Johannes, St. Veit und Serstein haben gleichwohl solches einem Evangelischen Corpori zu Regenspurg in einem wehmüthigen Schreiben supplicants vorgetragen.

**Cathol.** Weil sie nicht haben wollen Catholisch seyn, so ist es billig, daß man sie aus dem Lande geschafft hat, und sie müssen solches noch vor eine grosse Gnade achten, denn man hätte sie schon mit Gewalt darzu zwingen können.

**Evang.** Gott allein herrscht über die Gewissen der Menschen. Daher hielte es auch der Kayser Maximilianus II. vor eine große Sünde, wenn irdische Regenten über Seel und Gewissen absonderlich in Glaubens-Sachen, gebieten wolten. Mit Grausamkeit der Straffen, und mit Feuer und Schwert die Religion fortzupflanzen, hat ihm niemahlen gefallen wollen. Es haben sich auch sonst noch unter denen Röm. Catholischen hin- und wieder moderata ingenia gefunden, welche an denen blutigen Bekehrungen keinen Gefallen, gehabt haben,

**Cathol.**

**Cathol.** Es ist freylich das beste Mittel gewesen, daß man sie mit Gewalt fortgeschafft hat.

**Evang.** Also sind sie nicht etwa aus Hoffnung künfftig lauter gute Tzage zu haben, aus ihrem Vaterlande gezogen, sondern sie sind wegen der reinen Evangelischen Lehre, zu welcher sie sich bekant haben, mit Gewalt ausgetrieben worden, und nicht um böser Thaten willen, sondern wegen der Lehre Jesu ins Exil gezogen, weswegen man auch solchen Auszug billig als ein Wunder Gottes anzusehen hat.

**Cathol.** Ihr Herren Lutheraner macht euch mit diesen Bauern trefflich groß, und wolt nun gar ein Hörtliches Wunderwerck daraus machen.

**Evang.** Wie oft hat man dem kleinen Evangelischen Häufflein, Röm. Catholischer Seits nicht nur in öffentlichen Schrifften und Predigten, sondern auch in Privat-Discours von einem bevorstehenden baldigen Untergang ein klägliches Prognosticon gestellt? ja es sind einige so vermessen gewesen, daß sie so gar das Jahr haben wissen wollen, in welchem die Evangelische Lehre ein Ende nehmen werde: und wenn etwa einer oder der andere um eines zeitlichen Interesse oder commodern Lebens willen sich mit dem Munde zur Röm. Catholischen Religion bekant hat, so haben denen von denen Herren Catholicis oft ein so grosses Wesen davon gemacht, als wenn denen Evangelischen dadurch ein unerfeglicher Schaden zugewachsen sey. Da nun aber dieses Häufflein durch die Gnade Gottes auf einmahl durch so viele tausend vermehret worden, darff man sich eben nicht wundern, wenn wir darüber frolocken, und dem Allerhöchsten, dessen Werck es ist, davor gebührenden Danck erstatten.

**Cathol.** Es sind also nunmehr die letzten Tzage oder Zeiten erschienen, von welchen der Heilige Apostel Paulus 1. Tim. IV. sagt daß viele vom dem Glauben abtrezen und sich an die Lügen Geister hängen werden.

**Evang.** Dieses ist weder auf uns, noch auf die Evangelischen Salzburger zu appliciren; Denn man lese nur weiter, und erwege die Worte: Daß diese Geister verbiethen, ehlich zu werden die Speise zu meiden, die Gott geschaffen hat, als denn urtheile man, auf wem sich solcher Spruch appliciren läst.

**Cathol.** Wir wollen von dieser Materie abstrahiren, wir mögten sonst in ein Gezänck und auf einen ganz andern Discours gerathen, Dannenhero bitte in seiner Erzehlung fort zufahren.

**Evang.** Zu Ende des legt verfloffenen Jahrs 1731. machte man den Anfang, viele von diesen Leuten, als die größte Ubelthäter und Rebellen durch militarische Gewalt bey empfindlichster Winterszeit, Schnee und vielen Ungemach, Gefahr und unchristliche Verspottung aus dem Lande zu treiben, denen einige freywillig einen so weiten Weg gefolgt sind.

**Cathol.** Ist dann vorher kein Emigrations-Patent publicirt worden.

**Evang.** Allerdings. Es ist solches Patent sehr weitläufftig, dannenhero will ich nur einen Extract davon communiciren.

**Cathol.** Hierdurch geschiehet mir ein sonderbarer Gefallen.

**Evang.** , Zuerst wird in diesem Patent Species Facti der letztern im Erz-Stift des Religions Exercitii halber entstandenen Unruhe weildüssig privilegiert und überhaupt, das alle gegen die Aufgestandenen bezeugte Hochfürstl. Gelindigkeit in specie die zur Untersuchung derer Beschwerden ins Gebürge abgeschickte Commission, fruchtlos gewesen, die Landes. Väterliche ergangene Exhortatoria von fernere Zusammenrottirungen und andern Thätigkeiten, und die aus allen Diocesiis zu Beylegung derer vorkommenden Besawerden niedergesezte Extraordinair. Deputation das geringste nicht bey denen Rebellschen Unterthanen (also werden sie sässlich genennet) welche sich zu der so genannten Evangelischen Religion bekennen wollen, redirefren können; daher obgleich Thro. Hochfürstl. Gnaden nach aller Schärffe gegen dieselbe zu verfahren frey gestanden, wolten sie doch bey sich nochmahlen die Güte vorwalten, und es bey der Emigration aus dem Erz-Stift dermahlen bewenden lassen.

**Cathol.** Diese Hochfürstl. Gnade hätten diese Leute, welchen in diesem Patent gar kein gutes Lob gegeben wird, erkennen sollen. Aber was ist dann des Auszugs wegen vor eine Verordnung, ergangen.

**Evang.** 1) Sollen alle und jede, welche ausser der Cathol. Religion einer der zwey übrigen im Reich geduldeten Religion zugethan sind, aus dem Erz-Stift emigriren, und bey Vermeidung schwerer, auch gestaltten Dingen nach an Gut und Leben gehender Straffe, fordershin dasselbige und die dazu gehörige Lände, (und zwar 2) alle darinnen eingeseffene Einwohner, Arbeiter, oder Dienstvothen beyderley Geschlechts, welche 12. Jahr erreicht, sollen innerhalb 8. Tagen, von Zeit der Publication an zu rechnen, mit Sack und Pack unter obiger Straffe abziehen, und zu solchem Ende 3) alle, welche in Herrschafftlichen Diensten und Arbeit bey Berg, Salz, und andern Wercken gestanden, derenthalben entlassen seyn, und ihnen keine Bezahlung mehr von der Publication dieser Verordnung an ausgesolget, vielweniger die etwa gehabte Provision und Gnaden Gelder weiter gereicht werden.

**Cathol.** Solches haben sie durch ihre üble Aufführung verschuldet, und wären einer viel härtern Straffe würdig gewesen.

**Evang.** 4) Sollen alle Bürger und Handwerker, welche einer der vorbesagten Religion zugethan sind, und sich hierzu bey vorgeworsenen Aufstand und Rebellion bekennet haben, ihr Bürger, Meister, und Handwerks-Recht in dem Erz-Stift verwürcket haben.

**Cathol.** Es hätte ihnen doch nichts daselbst genügt, well sie haben emigriren müssen.

**Evangel.** 5.) Denen angeeffenen Einwohnern soll nach Proportion ihres Vermögens eine gewisse Emigrations Trift, und zwar denjenigen, so unter 140. fl. versteuern, ein Monat, denen, welche von 2. bis 500. fl. zwey, und denen, welche über 500. fl. versteuern, drey Monat gestet seyn, binnen welches sie das Ihrige, so gut sie können, verkauffen, sodann emigriren, und bey Vermeidung oban-

dictir

ob an dierter Straffe das Land meiden, doch daß ihnen während solcher Emigrations-Frist, dafern sie sich anders ruhig halten, von ihren Glaubens-Genossen ein Knecht und eine Magd zu halten erlaubt seyn soll.

Cathol. Sie hätten sich auch schon diese Zeit über mit einem Catholischen Knecht und Magd behelffen können.

Evang. 6.) Denjenigen, welche nicht eigentlich einer im Röm. Reich gedulteten Religion zugethan, soll aus besondern Gnaden, ob sie gleich dessen als Knecht unwürdig, doch die Freyheit, so wie denen andern abzuziehen zu statten kommen, es sey denn, daß sie puncto Seditionis vel Rebellionis besonders gravirt zu seyn befunden würden.

Cathol. Mit diesen Leuten hätte man, andern zum Exempel, viel schäffer verfahren sollen.

Evang. 7. Ob auch gleich einige von denjenigen, welche sich einmahl zu der so genannten Evangel. Religion bekennet, wieder zu Catholischen treten wollten, soll ihnen solches doch nicht, weil allerhand Unruhe und Empörungen von dergleichen treulosen Leuten zu besorgen, zu statten kommen, sondern sie dessen unerschrockt gleich denen andern das Land räumen, es wäre dann, daß sie innerhalb 15. Tagen von der Zeit an, da sie sich zu der protestantischen Religion öffentlich bekennet, hinwieder bey ihrer Obrigkeit als Catholische sich einschreiben lassen, oder daß sie einigermaßen beschwören könnten, sie wären fälschlich und ohne ihren Willen und Willen unter die Zahl derer Evangelicorum mit gesetzt worden.

Cathol. Dieses letztere soll vielen wiederfahren seyn, und man sagt, es habe mancher Mann sein Wit, Knecht oder Magd als Lutherisch einschreiben lassen, die doch nichts darum gewußt, und gut Catholisch geblieben.

Evang. „ 8.) Diejenigen betreffend, so weder öffentlich noch in der Stille sich zu der Evangelischen Religion bekennet, gleichwohl aber ihrer Lebens Art halber sich verständig machen, sollen geist- und weltliche Obrigkeiten, wenn sie bey Visitatione derer Gerichten einige dergleichen wahrnehmen, sie ohn alle Geld, oder Kirchen-Straffe so gleich in aller Güte befragen: Ob sie Catholisch seyn und bleiben, oder aber sich zur Lutherisch oder Reformirten Religion bekennen wollen? Auf den ersten Fall soll die Obrigkeit sie zu einem außerbaulichen Wandel anweisen, und allenfalls die bey ihnen gefundene verbotene Bücher wegnehmen; da aber das letztere geschieht, sollen sie bey ihrer Gewissens Freyheit ohne allen Zwang gelassen, ihnen aber so gleich bedeutet werden, daß sie nach Inhalt derer Reichs- und Landes. Gesetzen unter ein ihnen anzuberaumenden hinlänglichen Termin das Ihrige, so gut sie können, verkaufen, und, nach Erlangung der aller Orten gebräuchlichen Nachsteuer, das Land meiden sollen; heimliche Verführer aber sollen mit ewiger Landes Verweisung, auch gestalteten Dingen nach, an Gut und Leib bestraffet werden.

Cathol. Dieses ist billig, und kan vor solche Leute keine Straff schaff gennu seyn.

Evang.

**Evang.** „9.) Soll denen Emigirenden zu ihrem Abzug alle Beförderung angedehnen, venensiben keineswegs ihre Geburt, Herkommens, Entiedigung, Handwercks u. ehlichen Wandels halber das verlangte Zeugniß verweigert, sie auch mit keiner höhern Nachsteuer als in dem Erz Stifftsonst gebräuchlich, belegen, und unter hergebrachten Praestationen dimitiret, und von Herricht zu Gericht ausser Landes convociret werden. Dagegen sie sich aber 10.) bey Vermeydung Eingangs dicitirter Straffe innersalb der bestimmen Emigrations-Frist bey jedes Orts Obrigkeit anmelden, ihre Nachsteuer getreulich entrichten, und des vorhabenden Abzugs halber das freye Geleit ausser Landes zu begehren gehalten seyn sollen. Und wird endlich 11.) allen des Erz. Stiffts Obrigkeiten und Beamten, über dieser Verordnung steiff und unerschließig zu halten, anbefohlen.

**Cathol.** Hierwieder wird man Evangel, Scits nichts haben einwenden können. Aber was hat dann mein Herr von diesem Emigrations-Patent?

**Evang.** Ich urtheile davon mit allen Respekt, und behalte deswegen meine Gedanken vor mich, welche nur so lange Soll frey seyn, als man sie nicht offenbare. De Judio & factis Principam zu glosiren, wie die Herren Publicisten reden, ist vor einen Privato vermesssen und gefährlich.

**Cathol.** Man wird es aber doch nicht verargen können?

**Evang.** Auf mich käme es nicht an, ob ich es mißbilligte oder nicht.

**Cathol.** Wie hat es aber das Evangelische Corpus aufgenommen?

**Evang.** Daß ein Hochprentliches Corpus Evangelicum damit nicht zufriednen gewesen, erheilet aus einen pro Memoria, so zu Regia purgiden 22. Decembr. a. p. per Ehur Sächsischen dicitirt worden.

**Cathol.** Ich möchte doch wissen, was es darwieder einzurwenden hätte und dannenhero bitte um dessen Communication.

**Evang.** Ich habe es eben hier bey der Hand und also will ich es demselben vorlesen, wenn er Gedult hat es anzuhören.

**Cathol.** Es geschiehet mir hierdurch ein Gefallen.

**Evangel.** So beliebe er dan aufzumercken. Ich will es, wie es vou'sich selbstest folgender Gestalt von Wort zu Wort ablesen.

Man hat an Seiten Corporis Evangelici nothwendig mit so vieler Verwunderung und Leidwesen vernehmen müssen, was an statt wegen bisheriger Saltburgischen Emigrations-Handel von des Herrn Erz-Bischoffs Hochfürstl. Gnaden Equanimität noch immer gehoffter gültlichen Remedur, nunmehr sub dato 31. Dec. c. a. vor ein unbegreifliches, die Sache ungleich mehr, dann sie schon sonst vulnerirt gewesen, verschlimmerendes Emigrarions-Patent zum Vorschein gekommen ist. Sintemahlen bey aller seiner Weitläufftigkeit fast kein eingiger Paragraph darinn enthalten, welcher nicht deutlich wieder die Reichs-Constitutiones und in specie den West-phälischen Friedens-Schluss anstößet, ja öffters

denen selbst, gleich als ob man sie zu adrogiren guten Fug und Macht habe diametraliter entgegen disponiret. Der Durchgängig gegen die neuerl. zur Augspurgischen Confession sich bekennenden Unterthanen herfür blickenden Bitterkeit zu geschweigen, wird der Evangelischen Religion selbst und überhaupt nicht geschonet, sondern sie bald implicite, bald explicite mit sehr ungeziemenden und unerlaubten, auch wohl gar von recht gefährlichen Principiis und Absichten herrührenten Prädicationen belegt, das Patent fürnehmlich so, wie es in Salzburgerlichen Landen in vim Originalis wirklich gedruckt und publiciret worden, angesehen und betrachtet. Erweget man dann weiter die Verfügungen, wie die Leute emigriren sollen, finden sich lauter arbitrarishe Resolutiones, so nicht einmahl allenthalben mit dem natürlichen Gesetze u. der Möglichkeit, weniger mit denen Reichs. Verfassungen sich concilliren und verantworten lassen. Eines mehrern Beweises bedarffes schwerlich, als daß man nur eines Theils den Religions- und Westphälischen Frieden, in specie dieses letztern Art. V. S. 34. 36. und 37. lese, beyde gegeneinander halte. Man hat anj. h. nicht mit den streitigen Factis zu thun, in welchem bey Ihrer Kayserl. Majestät Corpus Evangelicorum um gewiß verhoffte Local-Commissiones bereits ange sucht, sondern wie die Ubertretung des Westphälischen Friedens aus der Disposition Landesherlichen Mandaten zu setzén und zu beurtheilen ist. Es kommt gegenwärtig lediglich auf die Frage an: Ob des Herrn Erzb. Schoffs Hochfürstl. Gnaden mit ihren Emigrations-Verordnungen dem theuersten Reichs-Gesetz des Westphälischen Friedens sich zu confirmiren haben oder nicht? Die ohne dis noch ganz unterwiesene vermeintliche Rebellion kan gleichfalls ferner nicht sürgeschützt werden. Denn das Patent selbst distinguiret bereits sorgsam zwischen Rebellen und andern, so sich bloß der Religion halber ihnen zugesellet, ohne sonst etwas sonderliches verbroschen zu haben. Woju vielleicht bey genauer Einsicht noch die dritte und stärkste Classe völlig unschuldiger kommen dürfte. Das Beneficium Emigrationis verliehet sich bey wiltem nicht so leichtlich, als sonst irgnd ein anders. Denn was solte am Ende daraus werden, wenn die Leute weder ihre neuangenommene Religion hinlänglich exerciren, noch emigriren dürfen, als ein unsatthaffter, Seel- und Leib-verderblicher Gewissens-Zwang. Viele 1000 Personen aber von verschiedener Condition, Alter und Geschlecht, auch Zweiffels ohne Aufführung, statt sie gebührend frey emigriren zu lassen, mit militairischer Hand aufewig des Landes zu verweisen, erfordert bereits sehr starcke Verbrechen und derselben ratione eines jeglichen Individui unpartheische rechtliche Ueberführung, geschweige, daß dergleichen Verfahren dem gerühmten General-Pardon ähnlich sehiene. Hat man doch sofort seit Monats Julii c. a. im Land herum gezogen zum Gehorsam gegen nicht nur weltliche, sondern auch Geistlichen Obrigkeit zur Rückkehr in die Catholische Kirche ermahnender Commission auch ehe man noch in dem Mandat vom 30. August.

den

den specialen Seditions Umstand von jetzigen vermeldten nach Mon' auf den 5  
 ejusdem in die Schwarzbach ein beruffenen grossen Rath anzuführen gemust, die  
 Leute völlig eingesperrt, daß manche, die sonst vermuthlich zu dissalis pra-  
 cticabler Sommer-oder Herbst Zeit ruhig und stille bereits emigriret wären,  
 nicht fortkommen können. Seynd doch noch bis diese Stunde, mittlerweile  
 die Theile zum Theil in 8. Tagen und einen Monat bey Leib- und Lebens-  
 Straffe emigriren sollen, die Pässe aller Apparenz nach, nicht wiederum gebüh-  
 rend eröffnet. Alles dieses wird nur Exempels-weise, wie nahe es diesen Leuten  
 gelegt worden, obiter berührt. Man will sich übrigens hier und vor diesemahl  
 in die vielfältige wiedrige Particularia nicht diffundiren: man siehet sich vielmehr  
 ob-summum periculum in mora nothgedrungen, nur kürlich zu declariren, daß da  
 Hochfürstl. Salzburgischer Erbs dem Emigrations-Patent quæstionis inhariret  
 und selbiges zur Execution gebracht, demnach denen Unterthanen, welche zur E-  
 vangelischen Religion getreten, straffwürdiger Verbrechen hingegen, und zwar indi-  
 vidualiter nicht überzeugt seyn, das Beneficium emigrationis in poenam relegationis  
 verwandelt, ja wohl gar hiedurch die Leute wegen in Ansehung ihrer  
 Menge und vorhandenen rauhen Winters-Zeit, auch vor dergleichen  
 Relegation viel zu kurz anberaumter Fristen nur noch weiter zu bestricken  
 gedacht werden wolte, Statibus Evangelicis solche Proceduren und  
 Ermächtigungen nicht anders dann vor formale und gestiftliche Contraventiones  
 des Westphälischen Friedens achten könnten, mithin davon besorglicher übler Sui-  
 ten halber ihres Orts vor Gott und der Welt entschuldiget, ihre Messures dar-  
 nach nehmen müssen. Corpus Evangelicorum versiehet sich aber auch zu des Herrn  
 Erz-Bischoffs Hochfürstlichen Gnaden (welche sich ohne diß in materia substrata  
 nicht als Erz-Bischoff, sondern lediglich ein Teutischer Reichs-Fürst zu consideri-  
 ren geruhen werden) Intention und Equanimität noch ferner eines bessern, gestalten  
 von ihnen vielerwehntes Emigrations-Patent Zweifelss frey durch übergestante  
 und derer Reichs-Verfassungen und Friedens-Schlüsse unbündige Rathgebere  
 ungleiche Vorstellung mag seyn erschlichen worden. Lebt nicht minder zu hiesigen  
 Salzbürgischen Herrn Gesandten und bekannter seiner in Reichs-Sachen besitz  
 der guten Wissensthaft und Erfahrung, der abermahlichen Zuversicht, er werde  
 wenigstens in hoc frangenti seine äufferste Officia und Remonstraciones dahin zu tr  
 den beliegen, daß mit Execution des Patens so fort stille gestanden, ja  
 dasselbe gänzlich aufzuheben und an seiner Stelle ungefümt ein neues,  
 denen Reichs-Constitutionen und allen seinen Punkten und Clausulen  
 gemäses publiciret, auch von denen Unter Obriegkeiten und Beamten sancte  
 beobachtet, mit Eröffnung derer Pässe die bisherige Einsperrung inzwischen gleich-  
 falls abgestellt werde und endlich über dieses alles Statibus Evangelicis, als

Compaesenden des Westphälischen Friedens, eine baldeste freundschaftliche und veranuliche Antwort angedeyt. Als warum man insgesamt nomine Corporis Evangelici ihne, Herrn Saltzburgischen Gesandten, hierdurch zur Bezeigung erhsantlichsten Glimpffs abermahls lb. stermassen ersucht und verhoffte getzemende Bewahrung alle gute Harmonie und dancknehmige Gefälligkeiten versichert haben will &c. &c.

Cathol. Wann dem Corpore Evangelico diß Patent nicht anständig gewesen, so wurde es doch mit dem nicht zufrieden seyn können, was es nur erst in diesem Jahr von wegen Ibro Hochfürliche Gnaden, des Herrn Erzbischoff versichert worden.

Evang. Worinnen besteht dann solches?

Cathol. Er versichert 1. daß so weniger er auch dem Westphälischen Frieden zu derogiren gedächte, doch beständig davor halten müste, daß seine seit einiger Zeit sich zur Evangelischen Religion bekennenden Unterthanen durch ihre seditiose und dem Landes-Herrn und andern ihnen vorgesezten Obrigkeiten schuldigen Respect und Gehorsam vergessene Auführer Beneficiorum pacis Westphalicæ sich verlustig gemacht hätten.

Evang. Ich will alle diese Puncten, so mein Herr an-also anführen wird, gedultig anhören, aber derselbe wird sich auch gefallen lassen, wenn ich bey einem jeden solchen Punct melde, wie solcher von dem Corpore Evangelico in einem andern pro Memoria so zu Regensburg den 1. Febr. a. c. dictiret worden, beantwortet worden.

Cathol. Gar wohl.

Evang. Auf diesen ersten Punct wird geantwortet: „Was bißher zum Beweiß der vergeblichen Seditioe public gemacht worden, lauffe ja kaum auf schwache Indicia und Denunciaciones contra singulos, geschweige benöthigte Proben u. Convictiones contra universos hinaus. Aus denen in dem Saltzburgischen Manifest angeführten Verhörs Extracten sey nichts standhafftes wider sie aufzubringen, und könnte sie ein nur gar wenigerfahrner Advocat defendiren; zu ihren singen, beten Predigt lesen oder Hörens halber gehaltenen Versammlung hätte man Landes- Fürstlicher Seits selbst den Anlaß gegeben, weil man ihnen nicht verstatet, den Gottesdienst in der Nachbarschaft bezuwohnen, und die Kinder in auswärtige Schulen zu schicken, wider tenorem Instrumenti Pacis Westphalicæ Art. V. §. 34. durch gehindern freyen Ab- und Zutritt verwehret. „Ist kan mein Herr weiter fortfahren.

Cathol. „2.) Nichts destoweniger habe er seinen Beamten Befehl ertheilet, der nächstkünftigen Georgi-Tag, als den 24. April. c. 2. keine Angesezene zur Emigration mehr anzuhalten auch sie in ihrem Hauß Gottesdienst weder durch Wegnehmung der Bücher noch sonst zu stöhren.

Evang. Hierauf wird geantwortet: „Es blieben denen Saltzburgischen Unterthanen in genere zur Emigration 3. Jahrzeit, u. vermöge man sie disseits keineswegs auf einen andern Termin, geschweige den abermahls viel zu kurz angeraumten Tag Georgi  
ein

einzulassen; wolten sie zeitlicheremigrirten, wie auch geschehen dürffte, wenn man ihnen nur die Pässe öffnete, werde man ex parte Corporis Evangelici es ihnen auch nicht widerrathen, nur daß sie nicht gezwungen würden.

**Cathol. 3.)** Würde man denenjenigen, welche binnen solcher Zeit ihre Güther nicht verkaufen könnten, die in Instrumento Pacis gesetzte 3. Jahr gönnen; und welcher auch solche zum Güther Verkauf nicht zureichten, diese Frist noch weiter verlängern.

**Evang. Antwort:** Es wiederfahre denen Leuten ganz keine Gnade, wenn man ihnen zum Güther-Verkauff drey Jahr Zeit setzte: oder zu einer längern Dunckle Hoffnung gebe, Drey Jahr hätten sie vermöge Instrumenti Pacis Frist, sich zur Emigration zu schicken.

**Cathol. 4.)** Würde sie mit ihren Kindern, Erwaachsenen und Unerwaachsenen unter und über 12. Jahren ziehen lassen; doch wenn die, so a nos discretionis erlangt bey der Catholischen Religion im Lande verbleiben wolten, von der Eltern Vermögen portionem filialem, vel ad minimum legitimam inne behalten.

**Evang. Antwort:** Kinder die aunos discretionis erreicht, und mit den Eltern nicht, reisen wolten, könten bleiben, wenn es nur richtig: dabey zu gehe; die Eltern aber wären nicht gehalten, sie weiter zu veralimentiren, weniger sich noch bey lebendigen Leibe erben zu lassen, auch die Landes-Herrschaft nicht besucht, portionem filialem vel legitimam abzuziehen,

**Cathol. 5.)** Wölte man denen Unangeseffenen, von denen die meiste Gefahr und Empörung vorwaltete, und die der dreyjährige Emigrations-Termin nicht nehmen und von 14. Tagen zu 14. Tagen etwa 200. Personen, aus allen und jeden Gericht nach Proportion zusammen gerechnet, nach und nach emigrirten lassen, weil sonst auf Georgi die Menge zu groß seyn würde, obwohl von denen fälschlich angegebenen 19000. Seelen die Helffe bis zum Drittel wegfallen möchten.

**Evang. Antw.** Ohne sich wegen der unangeseffenen: ob nicht allensfalls ihnen, wie man dissets allerdings dafür hält, zum Emigrations-Gehe im S. 37. Art. V. Instrumenti Pacis Westphalicae ratione termini non distinguente drey Jahre zu öffnen? einzulassen, sey schon genug, wenn man durch ihre indentirte, auch zum Theil bey der härtesten Winters-Zeit schon bewerksteltete Ueberrettung, die Familien voneinander separiret, die Haus Väter und Haus Mütter ihrer nothdürfftigen Ehalten beraubet, schwache und der Eltern Obsorge noch benötigte etwa 10. bis 12. jährige Kinder von denen Eltern in die weite Welt hinaus gesagt, andere aber wie fast das Vieh fortreibende nicht einmahl nach Hause zu gehen und ihre Kleider abzuholen gestattet, unter denen ersten gegen heranabender strengsten Kälte mit Gewalt ausgeschaffenen und etliche Wochen unter Wegs oder herum gezogenen 100. und 800. Personen sich viele schwache Wiber und Mägde befänden, vor deren Empörung man sich nicht hätte fürchten dürffen. So wäre auch dieses jählings Austreiben Catholisch- und

und Evangelischen Reichs Ständen zur Last gereicht, und man habe weder Zug noch Rechte gehabt, sie nicht hingegen zu lassen, wo sie gewolt. Warum habe man ihnen die Päß nur nach Schwaben zu gegen Kaufförern und Kempfen geöffnet? warum nicht auch gegen Francken oder andere Evangelische Lande zum Exempel, Regenspurg, Nürnberg, &c. &c. worauf man specialiter antragen müßt, weil sonst die Leute ohne Umschweiff und daherührendellngemachlichkeit sich nicht ausbreiten könnten. Die Emigranten würden zwar in allen Evangelischen Landen und Ständen wohl empfangen seyn, es beruhe aber eben nicht in Hochst. Salzburgischer Befälligkeit, sie diesen und jenen Orten Trouppen wiß zuzusenden.

Cathol. 6.) Ein mehrers würde man von dem Herrn Erz-Bischoff nicht verlangen, indem gewiß, wenn diese unruhige und rebellische Leute im Land verblieben, darinnen der Erz-Bischoff selbst nicht sicher, und immer Schuß-Trouppen halten müßte, so unerschwingliche Kosten erforderte.

Evangel. Antw. Es sey bekannt, daß vor 6. oder 7. Monat bald in der ersten Hitze, und da die Leute noch in der größten Unruhe gewesen, ob man sie jemahlen emigriren lassen wolte, kein würcklicher Aufbruch geschehen, ehe die Kaiserl. Trouppen ins Land geruckt, und dörfte man sich dergleichen nicht besorgen, wenn sie auch schon wieder weg wähen.

Cathol. „7.) Das Emigrations-Patent vom 31. Octobr. a. p. aber könnte der Bischoff nicht revociren, diweil es wider seinen Respect wäre.

Evang. „Antw. Es bliebe die formale Revocation des Patents vom 31. Oct. a. p. nöthig, und wenn solche etwas unangenehmes mit sich führen solte, habe man es den Angebern und Verfassern desselben beyzumessen.

Cathol. „Und endlich 8.) sehe man aus drey vorhandenen Memorialien, daß sich diese Leute eines weit andern Tractaments würdig erkenneten, auch um keine längere Emigrations-Frist, als bis Georgi bäten.

Evang. Antw. „Wenn drey Gerichte um Prolongations des Emigrations-Termins bloß bis Georai angehalten, auch sämtlich ihre Einu ohne von denjenigen, was ihnen hierunter Instrum. Pacis beygelegt, satzsam informiret, ohne Zwang dergleichen Memorialien abgegeben, oder freywillig und wohl bedächsig drein consentirt haben solten, so könnte solches andern noch viel zahlreichern Gerichten im geringsten nicht präjudiciren, welches verhoffentlich abermahl keines weitern Demonstrirens brauchen werde.

Cathol. Auf solche Art wird des Streitens kein Ende. Aber was ist dann endlich des Abzugs wegen weiter mit diesen Leuten, welche Sr. Hochst. Gnaden dem Herrn Erz-Bischoff zu Salzburg so viel Verdruß verursacht haben, passirt?

Evang. Dieses ist aus folgenden Extract. Schreiben aus Salzburg zu ersehen; Den 17. Dec. a. p. wurden 470. derselben mit ihren Weibern, Kindern und Gesinde durch 3. Compagnien Dragoner von des Püßgens Eug. nit

Eugenii von Savoyen Regiment nach Salzburg gebracht, und des andern Tags marschirten 3. andere Compagnien von eben demselben Regiment hin, um noch eine grössere Menge zu arrestiren und nach Salzburg zu bringen. An eben demselbigen Tage kamen noch 150. protestantische Personen von Saalfeld herein, wovon 27. der vornehmsten auf dem Schloß eingesperrt, und in Ketten gelegt wurden; sie sind alle durchgehends ganz arm. Diesen leßtern ertheilte man Passports, 36. derselben baten um Pardon, und versprachen, die Röm. Cathol. Religion anzunehmen. Ihre Cammeraden bestrafften sie zwar deswegen sehr nachdrücklich, sie blieben aber doch bey ihrer Resolution. Denselbigen Morgen embarquirten sich 200. Protestanten auf verschiedene platte Fahrzeuge, um nach Hungarn zu gehen, allwo Ihre Röm. Kaiserl. Maj. stät ihnen, wie man versichert, allergnädigst erlaubet haben solle sich niederzulassen. 600. andere dieser Religions-Verwandten welche sich in ein benachbartes Land salbirt hattē, sind daselbst gefangen genommen, in dieses Erz-Bisthum zurück geführet, und die mehresten ins Gefängniß geworden worden; selbige sollen als Ubertreter der Erz-Bischöflichen Befehle gestrafft werden, weil sie aus dem Lande gegangen, ohne daß sie ihre Nahmen, wie solches im leßtern Patent des Herrn Erz-Bischoffs verordnet ist, haben anzeichnen lassen. Die allhier sendende und auf ihre Passports zum Abzug wartende befinden sich in dem erbärmlichsten Zustand, und logiren größten theils in Ställen und Scheuren aussershalb der Stadt, lassen aber gleichwohl in ihrem Unglück eine große Standhaftigkeit und Gedult verspühren.

Cathol. Wenn man mit diesen bösen Leuten etwas haet verfahren müssen so hat es die Gerechtigkeit also erfordert, denn Frevel und Laster müssen, andern zum Exempel gestrafft werden, sonst würde endlich ein Fürst in seinen eigenen Lande nicht mehr sicher seyn.

Evang. So geht es in der Welt allezeit her: wenn man sich zur wahren Evang. Religion bekennet, so muß man ein böser Mensch seyn. Sogient es auch schon vor vielen Jahren denen Waldensern, sie mußten wegen grosser Gefahr und Verfolgung ihren Gottesdienst meist heimlich in den Thälern und an solchen Orten halten, allwo sie sicher zu seyn vermeynten, und da wurden sie von der Röm. Clerisy vor die ärgsten Keger ausgeschryen, ihnen die Manichäer, Gnosticonum und andere schändliche Irthümer zugeschrieben, ja sie wurden als Rebellen und Aufrührer, ingleichen als Gottes-Lästerer und solche Leute betrachtet, welche nicht wehet wären, auf der Erde gedultet zu werden; hierauf mußten sie blutige Verfolgungen ausstehen, deren Grausamkeit die alten Heydnischen Verfolgungen, wo nicht übertroffen, doch wenigstens gleich gewesen.

Cathol. Sie haben vielleicht durch ihre schlimme Lehre und bösen Lebens-Wandel solches verdient gehabt.

**Evang.** Wie unschuldig sie gewesen, ist nicht nur aus ihrer Confession ad R. Francif. 7. cap. Sleidan l. 16. und der Oracione excusata ad R. Uladisl. sondern auch vieler Röm. Scribenten, die wider sie doch die Wahrheit nicht alle läugnen können, sonderlich aber dem aufrichtigen Historico Thuano Sonnenklar bekannt.

**Cathol.** Hätten sie sich nach dem Catholischen Glauben bequemet, und hätten die Lutherischen Saltzburger eben dergleichen gethan, so wären sie vieler Verdrißlichkeiten überhoben geblieben.

**Evang.** Das haben sie nicht thun können; denn wer anders lehret und glaubt, als die Propheten und Apostel gelehrt, und geglaubt haben, der ist verflucht. Gal. 1. In Glaubens-Sachen muß man Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Ap. Gesch. V. 29.

**Cathol.** Wir wollen von diesem Discours abstrahiren welcher uns sonst zu einigen Religions-Disputen verleiten möchte, in welche, wir uns aber doch nicht gerne einlassen wollen; vielmehr möchte ich wissen, was man dan weiter mit diesen Leuten angefangen hat?

**Evang.** Man ist mit Verfolgung dererelben, welche ohne das unglücklich genug, indem sie ihr Vaterland verlassen, und auf etwas Ungewisses in die weite Welt reisen müssen inmer fortgefahren.

**Cathol.** Wenn ja solches geschehen, so ist von denen Röm. Catholischen aus einem rechtmäßigen Glaubens-Eyffer geschehen.

**Evang.** Dieses ist kein rechtmäßiger, sondern vielmehr ein höchst ungerechter und verdammlicher Eyffer. Die lieben Aposteln sind in ihrem Glauben auch eyffrig gewesen, haben aber doch mit stillen und sanftmüthigen Geist gelehret, und solches von Christo ihren Herrn und Meister gelernt, welcher seine Jünger gestrafft, als sie aus Born Feuer von Himmelswolten fallen lassen, Luc. IX.

**Cathol.** Die Verfolgung ist zweyerley, ein anders ist, wenn man einen des rechten Glaubens wegen verfolgt, u. ein anders, wenn einer wegen eines falschen Glaubens verfolgt wird. Denn dieser ziehet ihm solche Verfolgung durch seine irrige und schädliche Lehre selbst übere Hals.

**Evang.** Dieser Einwurff ist lächerlich u. al'o besser, daß davon geschwiegen wird.

**Cathol.** Zudem hat man viel von einer Saltzburgischen Verfolgung in die Welt geschrieben, da doch nichts erweislich, und wenn man ja mit diesen unbändigen Leuten etwas hart verfahren müssen, so haben sie doch hernach die Sache allemahl größer gemacht, als sie an sich selbst gewesen, um dadurch die Evangelischen gegen sie zu einem Mitleiden zu bewegen.

**Evang.** Das von etlichen Hochst. Saltzburgischen Beamten aus einer besondern Religions-Rage mit vielen von diesem armen Emigranten sehr hart und wieder alle Christliche Billigkeit verfahren worden, kan unmöglich aleugnet werden. Es sind deswegen sehr viele Klagen bey einem Hochpreyhlichen Corpore Evangelicorum zu Regensburg eingelauffen, welche ihrer Menge und Wichtigkeit wegen un-

möglich

möglich alle alhier mit angeführet werden können. Jedoch will ich alhier nur dasjenige berühren, was ich in einem aus Regenspurg datirten Extracts Schreiben gesehen.

**Cathol.** Ich werde Gedult haben solches anzuhören.

**Evang.** Peter Holzegger aus dem Saalfeldischen Gericht, welcher sonst an 2. Stücken gehen mußte, ist doch mit eilig und 20. Soldaten convoyret und dazu so entsetzlich hart geschlossen, und an den Händen so grausam gebunden worden, daß sie ganz todt und ohne Empfindung gewesen.

**Cathol.** Es ist nicht wohl glaublich, daß man gegen einen ohne das schon präsumptiven Mann so gar hart werde verfahren haben.

**Evang.** Bierleitner, ein Mann von 72. Jahren, ist so hart in Banden gehalten worden, daß ihm der eine Fuß wegen grossen Geschwulst ganz untauglich worden. Ueber diß hat man seinen Sohn so hart an ihn geschlossen, und in ein düstres Gefängniß fast bey 3. Mann tief unter der Erden geworffen, daß Vater und Sohn nicht neben, sondern mehrentheils Kreuzweis über einander liegen müssen.

**Cathol.** Ich habe hiervon auch erzehlen hören; es wird aber dieser ganze Handel von denen Catholischen widersprochen.

**Evang.** Hierbey aber ist vor sie das schlimmste, daß man sich an solches leugnen nicht fehret, sondern glaubet, was zu glauben ist, und wovon man schon zulängliche Gewißheit hat. Aber weiter in Erzehlung einiger Saßburgischen Verfolgungen fortzufahren, so wird in obbemeldten Schreiben ferner berichtet, Andreas Kraffe, sonst Sapp genant, sey zuvor in eben diesem düstern Gefängniß unter der Erden gelegen, wo er vor Hunger, schädlicher Luft und Gestanck schier crepiren müssen, und da er um Gottes willen gebeten, ihm vor sein Geld nur etwas zu essen zu reichen, habe er es doch nicht erhalten können, worauf er erkranket, daß der ihm zugegebene Chirurgus selbst ihm nur noch 2. Tage zum Leben zugegeben, da er ihn die Cur genommen endlich habe er nebst andern Unschuldigen mehr in einen l. v. Ross- Stall Quartier nehmen müssen, endlich aber sey er des Landes verwiesen worden, da er kaum fort gehen können, und wären ihm bis dato alle Glieder noch ganz entkräftet, ob er schon ein junger Mensch sey.

**Cathol.** Dieses wird gewiß einer von denen Erz-Rebellen gewesen seyn und also hat man auch so hart mit ihnen verfahren müssen.

**Evang.** Die, so sie zu Nacht aus den Betten weggenommen, haben sie auf Wagen geschlossen, ihnen das Gesicht verbunden, daß sie nicht gewußt, wo sie hingekommen, und nachdem sie also 4. Meilen geführt, und den Kayserl. Soldaten übergeben worden, haben ihnen endlich diese aus Barmherzigkeit solche Rappen geschwind vom Gesicht gerissen, damit sie haben sehen können, wo sie wären.

**Cathol.** Man hat diesem Leuten so begegnet wie sie verdienet haben.

Evang. Verlangt mein Herr noch mehr dergleichen Exempel?

Cathol. Nein; denn ich würde sich sie doch eben so wenig glauben, als die, so ich erst igo gehört habe.

Evang. Es ist freylich wahr, was man nicht gerne höret, das glaubt man auch nicht gerne. Ich könnte allhier noch viele scharffe Proceuren der Hochfl. Salzburgerischen Beamten, wie mir solche von einigen der Emigranten selbst erzehlet worden, anführen; weil man aber doch solche Aussage Cathol. Seits nicht würde vor gültig passieren lassen, so will ich damit zurücke bleiben.

Cathol. Es haben aber die Herren Beamte sich jederzeit, wenn man ihnen solches vorgeworffen, deswegen gar wohl verantwortet, und Versicherung gethan, daß sie mit denen Emigranten so verfahren wären, wie sie vermeint, daß sie es vor Gott, der Welt und Ihr. Hochfürstl. Gnaden dem Herrn Erz Bischoff verantworten könnten.

Evang. Es ist bekandt, daß die Attestata in causa ptopria, wenn sie auch schon von christlichen Leuten geschehen, nicht gültig sind. Do es diesen Leuten so gar gut gangen und noch geht, als man Salzburgerischer Seits behaupten will, welches ist aus einem Schreiben zu ersehen, welches die Einwohner der Gerichte Werffen und Bischoffshofen an das Evangelische Corpus haben ergehen lassen, und welches von Wort zu Wort also lautet:

Præmiss præmitt.

Wir haben mit Freuden vernommen, aus dem uns gedruckt, und abgeschickten Brief, daß wir mit grosser Unwarheit angegeben seyn worden, als wenn wir gar keine Christen wären, und ungebührliche Sachen sollen geredet haben wider Christum, Mariam und andere Heiligen Gottes, daß sich von denen Christen gar nicht gebühret zu reden; und haben vernommen, daß solches weiter zu verantworten nicht vonnöthen scheint, denn wir bekennen uns zu der reinen Evangel. Augspurgischen Confession, und wollen auch mit der Hülffe Gottes dabey leben und sterben, es mag uns dabey gehen, wie es der Allmächtige Gott wolle schicken, dann wir uns von ganzen Herzen und von ganzer Seelen in seinen Willen ergeben, er mache es mit uns, wie es ihm gefällt. Wie es aber abtzo mit uns gehet und stehet, so wisset, daß man uns den 21. Januarii zu Gericht citiret, und einen Hochfl. Befehl abgesehen, und uns gefragt: Was für einen Glauben wir haben? Do wir Catholisch-Evangelisch, oder Calvinisch-Evangelisch, oder Lutherisch-Evangelisch wären? So haben wir gesagt: Lutherisch-Evangelisch. Und wie wir grantwoerter: Wir wollen dabey leben u. sterben? hat man uns aufgetragen: daß wir zwar bis auf St. Georgi können unsere Güther besizen, aber doch sollen wir unter wärender Zeit unsere Güther verkaufen oder um einen Bestand Mann sehen; allein wir können uns hart darein schicken. Zwar haben wir uns wegen des Zeitlichen schon entschlossen, daß wir alles verlassen um Gottes und seines Heiligen Wortes willen; denn wir wissen wohl, was Christus sagt: Math. X. Wer nicht verläßt Häuser oder Acker, Weiber oder Kinder um

mit

meiner willen, der ist meiner nicht wehr. Was aber Guth' oder Geld anbelanget, so will man uns das Capital nicht geben, oder einen guten Theil zurück haben, auch für Häuser oder Acker keinen Ausspruch geschehen, und hat das Ansehen nicht, das wir verkaufen können, daß wir unsere Schulden bezahlen können. Wir haben, Gott sey es in Ewigkeit von Grund unsers Herzens gedanckt! nun vernommen, daß sich die gesamte Evangel. Reichs. Könige u. Fürsten zc. über uns arme bedrängte Leute so herrzlich angenommen, dessen wir uns für diese Gnade in Ewigkeit nicht genug bedanken können. Der gütige allmächtige Gott wolle ihnen solches vergelten und bezahlen, der ein Vergelter und bezahler ist alles Guten. Wir wissen für gewiß, daß durch diesen uns überschickten Brief sehr viel arme Seelen erhalten und gestärket worden; und bitten weiter von Grund unsers Herzens, die Majestäten, Durchlauchten und Hochgebietende Herren zc. zc. wollen uns den gnädigsten Beystand noch ferner nechst Gott dem Allmächtigen in allen Gnaden mittheilen; denn es ist die Verfolgung über uns leyder! sehr groß, und werden allerselts hart gedrängt: denn es werden anho die Leute auf ein neues in Verhaft genommen, auch die lange inne gehabten keiner frey gelassen. Bitten derohalben von Grund des Herzens nochmahlen die Hochachtende gesamte Herren Gesandtschafften zc. wollen doch, so es seyn könnte mit ehester Gelegenheit dran seyn, daß wir ausgehen können, denn es hungert und durstet uns gar sehr nach der rechten Seelen-Speise des Hochwürdigten Abendmahls Jesu Christi und nach rechten reinen Lehrern und Predigern, die uns Gottes Wort und Sacrament recht vortragen; denn uns ist bange, länger in Babel zu bleiben, zc.

Werffen und Bischoffshofen, Cathol. Geseht, man wäre mit einem oder dem andern etwas hart verfahren, so würde man solches haben thun müssen, denn es sind verstockte Leute und Erb-Bösewichter, mit denen man in der Güte nicht viel richten kan, und ich habe mir von einigen davon schlimme Sachen erzählen lassen.

Evang. Ich weiß gar wohl, daß man diesen Leuten solche Dinge andichter, woran sie niemahlen gedacht haben. Man redet und Schreibt oft mehr aus Haß als aus Wahrhe t. Odio magis, quam ex fide.

Cathol. Es sind auch einige, wie demselben gar wohl bekannt ist, und er mir selbst erzehlet hat, ihrer bösen Thaten wegen in Verhaft genommen, und ad cognitio nem causæ nach Saltzburg gebracht worden.

Evang. Ihre so genannte böse Thaten sind hauptsächlich darinnen bestanden daß sie durchaus nicht von dem Evangelischen Glauben haben abstehen, und sich zu einer dem Evangel. Glauben zuwider, und auf lauter Heuchelen laufende Endes So. mul, so man ihnen Cathol. Eids anzubringen gesucht, werden lassen wollen.

Cathol. Sie haben sich gegen die ihnen vorgesezte Obrigkeit grab ungehorsam, halbsarrig und als Rebellen aufgeführt, und es wir solches verurtheilt.

verschiedenen von unsern Herren Geistlichen, denen man solches aus Salzburg über-  
schrieben hat, erzehlt worden.

**Evang.** Die Herren Catholici haben sonsten den Ruhm, daß sie gemeinlich  
sehr gute Philosophi seyn, und also solten sie sich auch sein der Philosophischen Regel  
erinnern: Quod a particulari ad universale non valeat Consequentia; oder wieses sonsten  
ihre ist: A priori sit denominatio. Posito, sed non concesso; es wären unter so vielen  
einige wenige gewesen, von denen man hätte mutmassen können, daß sie zu einem  
Aufreubr geneigt wären, oder sie hätten auch schon wirklich zu einigen Thät-  
lichkeiten geschritten, welches doch keinem einzigen kan erwiesen werden, so könnte  
man doch deswegen eben nicht sagen, daß der ganze Hauffe, der aus so viel 1000.  
Seelen bestanden, eben so gesinnet wäre.

**Cathol.** Genug, daß man sie überhaupt als bosshafftige Leute beschrieben,  
denen nicht viel Gutes zuzutrauen.

**Evang.** Man hat sie freylich so beschrieben, aber fälschlich und ohne Grund  
ja man hat ihnen auch das empfindliche und in dem Röm. Reich so hoch ver-  
pönte Prädicat und Benennung eines Ketters beygelegt. Daß sie aber fromme  
und stille Leute, welche nichts weniger im Sinn haben, als einen Aufruhr im  
Land anzufangen, solches besaget mit mehrern ein Extract-Schreiben von einem  
Freunde aus Salzburg d. d. 18. Sept. a. p. denn darinnen wird ganz anders  
von ihnen geurtheilet, und ihr stiller Lebens-Wandel gerühmet.

**Cathol.** Was urtheilet dann der so genannte Freund von ihnen?

**Evang.** Er meldet: Es wären der Evangelischen daselbst (nehmlich in dem  
Erg-Stift Salzburg) über 20000. welche einen ganz ruhigen und stillen Wan-  
del führten, ohne jemand zu beleidigen oder sich gegen ihre Obrigkeit und Vorges-  
setzte in billigen Dingen ungehorsam zu erzeigen, oder den geringsten Anlaß zu  
Turbationen zu geben; und wenn sie ja Versammlungen gehabt, so wären solche  
auf keine Unruhe und Empörungen angesehen gewesen, sondern zu ihrer Andacht.  
Man beklagt sich hernach in diesem Schreiben, daß sie von ihren Beamten sehr  
gedrückt würden, und zwar wider den Synabtrüggischen Friedens-Schluß Artic. V.  
S. 12. ihre Verstorbene würden von denen öffentlichen Kirchhöfen und Begräbnißten  
ausgeschlossen, bey der Kinder-Tauffe ihre Glaubens-Freunde zu Tauff-Zeugen nicht  
angenommen, sie mit schärffer Inquisition, Gefängnis und Geld-Straffen belästig-  
get, die Heil. Schrift und andere Evangelische Bücher denen meisten weggenom-  
men, und ihnen keine Evangelische Hauß-Præceptores vor ihre Kinder erlaubt.

**Cathol.** Es hat dieser so genannte Freund durch solche unnöthige Vertret-  
digung und unergründete Erzählung, worzu ihn niemand wird gedinet, viel weniger  
besoldet haben, das Publicum sehr hintergangen. Aber hat mein Herr auch die An-  
merkungen gelesen, welche über diesen Salzburgischen Schreibens-Extract gema-  
chet worden.

**Evang.** Diese Anmerkungen sind mit großer Erbitterung und bar-  
den

ten Expreſſionen wider dieſe arme Leute angefüllt, denen man darinnen ſolche Sünden aufgebürdet, welche ihnen niemahlen in Sinn gekommen.

Cathol. Wenn diß nicht genug iſt, zu erweiſen, daß die Salzburgerſchen ſo genannte Evangelische oder Lutheraner boſthaffige Leute und Rebellen, ſo darff man nur dasjenige leſen, was im vorigen Jahr unter dem Titel: Die biſhero unter dem Deck-Mandel einer Religions-Bedrückung verborgene, nunmehr aber zu beſſern Unterricht aller Wahrheit-Liebenden durch unverwerfliche Documenta, gerichtliche Protocolla und Confrontationes entdeckte Boſheit einiger Salzburgerſchen Emigranten 2c. 2c. in 8vo gedruckten Büchern publiciret worden.

Evang. Dieſe Schrift wird gar leicht zu widerlegen ſeyn, und man hat darinnen aus Sachen, die an ſich ſelbſt nicht geweſen ſeyn, groſſe Verbrechen gemacht, um dadurch dem, was man von dieſen Leuten fäſchlich in die Welt geſchrieben oder ſonſten erdichtet hat, einiger maſſen einen Schein zu geben.

Cathol. Man leſe nur darinnen, was diejenige ſo vor Gericht gefordert worden, ſelbſten ausgeſagt und bekannt haben.

Evangel. Eben wenn man ſolches liſet, ſo findet man, daß dadurch die vermeynte Boſheit dieſer Salzburgerſchen Emigranten keines wegs hat erweiſlich gemacht werden können. Denn wie unnöthig iſt es doch, daß man darinnen ſo viel Blätter damit verderbet, wenn man mißet, wie der und jener vor Gericht conſtituirte worden, weil ſie Evangelische Bücher gehabt und geſehen. Als Leuten, die ſich zur Evangelischen Religion bekannt, hätte man ſolches ja nicht wehren ſollen.

Cathol. Man hat ihnen aber ſolche Bücher ſehr ſcharff verboten. Da ſie nun wieder ſolches Verbot gehandelt haben, ſo ſind ſie auch lallerdings ſtraffwürdig geweſen.

Evang. Solches Verbot iſt nicht zu billigen geweſen, und als Evangelische Chriſten haben ſie ſich nicht dran kehren können. Denn dieſe ihnen verbotene Bücher haben zu ihren Seelen Heyl und Seligkeit gedient. Aus der Bibel haben ſie ſich erbauet und in ihrer Glaubens-Lehre geſtärket. Gott will, daß man darinnen leſen ſoll, wenn er ſagt: Suchet in der Schrift 2c. Job. V. Nun aber iſt es ja unwiederſprechlich, daß man Gott mehr gehorchen müſſe, als den Menſchen. Es iſt alſo gewiß, daß alle dieſe gerichtliche Protocolla und Confrontationes, welche man mit ſo groſſen Fleiß zuſammen getragen, nicht die geringſte Boſheit, wie man in der Rubric verſichern wollen, entdeckt haben, vielmehr werden uns dadurch die angeklagte und vor Gericht conſtituirte, als ſolche Leute vorgeſtellt, welche ſich eifrig um Gottes Wort beworben, und mit Gefahr ihres Leibes vor die Rettung ihrer Seelen behörige Sorge getragen haben.

Cathol. Wenn dieſes die Boſheit der Salzburgerſchen Emigranten nicht genug entdeckt hat, ſo wird es das Maniſeſt nun, in welchem ihre ſettimo facto Verurtheilung und die ſie zu ſolchem mit der Continuation ſ. gerichte Vogt angeordnet.

Evang.

**Evang.** Solches würde gleichfalls wenig Mühe zu wiederlegen brauchen, und gar leicht erwiesen werden können, daß in diesem Manifest (an welchem Ihr Hochfürstl. Gnaden zu Salzburg keinen Antheil haben, wie selbst ein Hochlöbl. Corpus Evangelicum der Meynung manifestissimæ Nullitates enthalten.

**Cathol.** Ihre Zusammenrottirung, welche darinnen aus so vielen Gerichts-Protocollen an Tag gelegt worden, wird niemand in Zweifel ziehen können.

**Evang.** Es wird dabey gemeldet, daß sie allezeit Bücher bey sich gehabt (denn daß sie dabey mit Waffen wären versehen gewesen, davon wird in besagten Gerichts-Protocollen mit keiner Sylbe gedacht) und also ist es ja keine Zusammenrottirung zu einem Aufruhr, wie Salzburgischer Seits fälschlich vorgegeben wird, sondern eine stille Versammlung zur Andacht gewesen.

**Cathol.** Man hat doch sonst aus allen ihrem Thun gar wohl verspüren können, daß sie ein rebellischer Geist beherrsche.

**Evangel.** Man hat diese Emigranten deswegen an verschiedenen Orten, wo sie hingekommen, scharff examinirt und ihnen die Frage vorgelegt: Ob sie, oder andere von denen Emigranten oder zurück gebliebenen Landes-Leuten sich wider ihre Obrigkeit empöret? Worauf sie dann einhellig und unerschrocken geantwortet: Nein, dergleichen sey von ihnen nie gesehen und ihr Glaube verdiere ihnen, sich denen Obrigkeitlichen Befehlen zu widersetzen. Bey ihren des Gottesdiensts wegen angestellten Versammlungen sey nie mahlen etwas wider die Obrigkeit geredt und berathschlagt worden. Man hat auch befunden, wenn man sich bey ihnen wegen eines und des andern erkundiget, daß noch eine grosse Liebe gegen ihren Landes-Fürsten zu finden, wie sie dann auch von denen mit allen Respect reden, von welchen sie doch so gar hart gedruckt worden.

**Cathol.** Sie werden es freylich nicht gestanden haben, als man ihnen solche Fragen vorgelegt hat: Sificisti nega. Diese schöne Regel ist ihnen von Natur angebohren.

**Evang.** Sie haben sich aber gleichwohl freywillig erboten, auf alles diß was sie ausgesagt, einen körperlichen Eyd abzulegen.

**Cathol.** Man sage, was man wolle, so kan ich mir doch unmöglich einbilden, daß von solchen Leuten was Gutes zu hoffen sey.

**Evang.** Da siehet man was die Opinion vermag und daß diese ertigte Göttin oder Deastra gemeinlich alle Actiones der Menschen beherrsche.

**Cathol.** Ihr schöner Lebens-Wandel ist allzuklar und erweislich beschrieben und man wird mich unmöglich eines andern bereden können.

**Evang.** Sind diese Emigranten Rebellen gewesen, warum haben denn aller derjenigen, so aus dem Salzburgischen geschafft worden, ihre Väße, welche ihnen die Hochfürstl. Salzburgischen Beamten mitgegeben haben, durchgehends dahin gelautet, dñß diese Leute bloß ihres Glaubens halber emigriret? Warum hat man nicht hinein gesetzt, daß man sie als Rebellen und schädliche Leute aus dem Lande

Lande geschafft habe? Und warum hat man alle und jede Herrschaften, deren Territoria sie betreten würden, in solchen Fällen ersucht, sie sicher und ungehindert durch ihre Länder ziehen zu lassen? Viele von diesen Emigranten haben gar gedoppelte Pässe gehabt, erstlich von denen Beamten so ihnen vorgesetzt waren und dann endlich von der Hochfürstlichen Residenz-Stadt Salzburg selbst, und in allen diesen ist durchgehends ihr Evangelisches Glaubens-Bekanntnis, als eine Ursache angeführt worden, daß sie aus dem Erz-Stifte emigriren müssen.

**Cathol.** Härten sie sich ruhig aufgeführt, so hätte man nicht nöthig gehabt die fremde Truppen ins Land kommen zu lassen und mit so großen Unkosten zu unterhalten.

**Evang.** Weil man ihnen allerhand üble Sachen aufgebürdet und daher besorget, es möge endlich zu einem allgemeinen Aufstand kommen, an welchen doch die Emigranten nicht gedacht haben, so hat man freylich zu einem solchen Entschluß, wie unnöthig auch derselbe gewesen, schreiten müssen.

**Cathol.** Ferner beschwehret man sich über diese unruhige Leute, daß sie mit Hindanfegung ihres eignen Landes Fürsten ihren Recurs zu auswärtigen Fürsten genommen, und derselben Schutz bey denen der Augspurgischen Confession zugethanen Gesandtschaften gesucht haben.

**Evang.** Dieses zu beantworten, achtet man vor unnöthig. Denn zu wem haben sie außer Gott sonst in ihren Drangsaalen ihre Zuflucht nehmen können, als zu denen Christlichen Ständen Augspurgischer Confession? und was hätten sie sich da sie sich öffentlich zur Evangel. Religion bekant, sonst wohl vor Hülfte und Beystand getrostet können?

**Cathol.** Drittens erweist man ihre bey schwerer Straffe verbotene Privat-Zusammenkünfte.

**Evang.** Wie ihre Zusammenkünfte beschaffen, und daß der Zweck derselben einsig und allein gewesen, ihre Andacht zu halten, und sich untereinander zu erbauen, ist von mir schon gemeldet worden, und also unnöthig, zu wiederholen.

**Cathol.** Viertens, beschuldiget man sie, daß sie sich miteinander verstanden, so ferne einer aus ihnen gefänglich solte angehalten werden, sie solchen eigenmächtig loßz Helffen wolten.

**Evang.** Man führe ein Exempel an, daß solches jemahlen von ihnen geschehen sey.

**Cathol.** Fünftens, haben sie sich beflissen, die Catholische entweder durch Bitten, listige Beregungen, ja wohl auch durch Bedrohungen Feuer und Schwert und Furcht Einjagung durch vor-thwägende Hülfte Protestirender Puissancen auf ihre Seite zu bringen. Es haben sich auch einige mit Waffen versehen, und andere einen Antrag auf Eroberung des Zeughauses zu Radstadt gemacht.

**Evang.** Dieses bestehet mehrertheils auf lauter muthmassungen, unnöthiger Furcht, Verdrehung der Worie und sältlichen Anklagen: jedoch mag es seyn, daß sie in ihrer Einfalt verhofft es würden Protestirende Puissancen ibrentwegen fremde Truppen in das Salzburger-~~schickten~~; man glaubt auch, daß einige aus ein-~~m~~Re-

ligions-Coffer, andere auf den rechten Weg und zu den Evangelischen Glauben haben anweisen wollen, indem sie sich in ihrem Gewissen darzu verbunden erachtet haben. Und endlich will man auch zugeben, daß einer oder der andere aus Coffer solche Reden möge haben schiessen lassen, welche man ihnen übel ausgelegt, und welche man billig als fulmina explevi hätte betrachten können, weil der allergrößte Hauffe sich ganz ruhig und friedlich bezeuget, auch sehr wenige oder wohl gar niemand zu solchen Thätlichkeiten Lust gehabt, auch solche niemahlen unternommen.

**Cathol.** Sechstens, haben sie sich nicht gescheuet, gegen die höchsten Person Ihrer Hochfürstl. Gnaden die erstaunendste Injurien, Schänd- und Schmäher Wörter auszustossen.

**Evangel.** Man hat vieles als Injurien aufgenommen, was doch in der That keine gewesen, denen Leuten ihre aus Einfalt hervorg brachte Reden übel ausgelegt, verdrehet und aus der Mücke einen Elephanten gemacht, daß sie von Jb. Hochfl. Gnaden auch noch iho, da es doch ihr Landes-Herr nicht mehr ist, mit unterthänigsten Respect reden, ist, wo ich nicht irre, von mir schon gemeldet worden. Und gesetzt es habe sich einer im Trunck (denn daß es auf solche Art zum öfftern sollte geschehen seyn, bezogen die deswegen gesammelte gerichtliche Protocolla) auf eine solche vermessene und unbedachtsame Art vergangen, so ist doch solches dem ganzen Hauffen nicht zu imputiren, welches eben so unbillig wäre, als wenn man lum ein Paar räufiger Schaafe willen die ganze Herde zu Grunde richten wolte.

**Cathol.** Siebendens, sie haben sich nicht allein an ihren Landes-Fürsten sondern auch an denen Statuten der Heiligen vergreiffen.

**Evang.** Das man vielleicht von einigen geschehen seyn; und ob zwar solcher Unfug in einem Catholischen Lande nicht zu billigen, so ist doch leicht zu glauben, sie würden sich damit haben entschuldigen wollen, daß man bey denen Evangelischen zur Verehrung lebloser Bild-Säulen solcher Heiligen, von denen die Evangelische Kirche nichts weiß, nicht angehalten werde; jedoch aber darff man sich eben deswegen nicht muthwillig und ohne Noth an denselben vergreiffen.

**Cathol.** Achtern, sie haben andere Catholische als Evangelische wider ihren Willen einschreiben lassen, um ihre Parthey dadurch zu vergrößern.

**Evang.** Es kan seyn, daß einige im Anfang zu der Evangel Religion Lust bezogen haben, aus zeitlichen Absichten aber dabey geblieben seyn, da dann freylich mancher sächlich wird gemeynet, und solches bey Gerichte angezeigt haben, der oder die sey Evangelisch; und ist also dergleichen Anzeige nicht aus Bosheit, sondern vielmehr aus Unwissenheit geschehen.

**Cathol.** Weil man dann allen diesen, was ich vorgebracht habe, keinen Glauben geben will, sondern bald dieses bald jenes einzuwenden weiß, so will ich aber endlich darüber ganz verdrüsslich werde, so wollen wir von dieser Materie gar abstrahiren.

**Evang.** Es ist mir solches von Herzen lieb; denn dergleichen Vertheidigung überlasse ich andern, die es besser können als ich,

Cathol

**Cathol.** Es wird bald Zeit seyn, einiger Geschäfte wegen meinen Abschied zu nehmen: dannenhero bitte, mir noch dasjenige kürlich zu erzehlen, was wegen der Emigration derer Salzbürgischen Abgefallenen weiter passiret ist, und ob man sie durch fremde Territoria überall ungehindert hat passiren lassen?

**Evang.** Vorher, ehe dieselben, unter denen Krancke, Preßhoffte, Steinh, alle kleine Kinder und Säuglinge gewesen, einen so weiten und beschwerlichen Weg zu einer so rauhen Winterszeit antreten müssen, hatte es Jh. Churfürstl. Durchl. zu Bayern, auf Requisition Jh. Hochst. Gnaden des Herrn Erz-Bischoff zu Salzburg, gnädigst gefallen, ein öffentliches Patent d. d. München den 7. Decemb. a. p. den Durch-Marsch der Salzbürgischen Emigranten durch die Gerichte Wolfershausen, Rosenbath, Obitz, Marquartstein, Weilheim, Reichenthal, Traunstein, Schongau und Landspurg betreffend, publiciren zu lassen.

**Cathol.** Ohne Zweifel des Inhalts, wie man sich gegen diese abtrünnige Bauern zu verhalten, und wie man dieselben aufnehmen solle?

**Evang.** Es wird darinnen gemeldet: Welchergestalt Jh. Churf. Durchl. von dem Herrn Erz-Bischoff zu Salzburg um die Bewilligung gezeimentst wären requirirt worden, durch Dero Chur-Lande denen emigrirenden Salzbürgischen Untertanen gegen eigene Verpflegung den freyen Durchzug bis ins Reich zu verstaten; welches si. solchergestalt zugestanden, daß erwehnte Emigranten von denen Salzbürgischen Grenzen über Traunstein oder Reichenhall den nächsten oder geraden Weg ihren Zug auf Schongau oder Landspurg, um daselbst den Lech in das Reichs-Territorium zu passiren, ohne sich in denen Chur-Landen aufzuhalten, von einander abzusondern, weniger sich in selbigen nieder zu lassen, nehmen sollen, mithin der Emigranten in was Zahl sie auch bestehen mögten, durch Churfürstl. Gericht-Schreiber und Amteute oder, wenn es nöthig, durch mehrere Personen, gegen Abreichung des gewöhnlichen und keineswegs außerordentlichen Deputats, zu führen, und nach ihrem Willen gegen abtragender eigenen Bezahlung zu verpflegen. Anbey wird auch begehrtster Ungnade und größter Straffe denen Beamten in obangezogenen Gerichten anbefohlen, acht zu haben, daß die Emigranten ohne Bestattung oder Übernahme in Geld beobachtet, und ihnen kein Leyd oder Schmah-Wort angethan, sondern selbigen vielmehr aller geneigter Wille bezeuget werde, auch alles so zu veranstalten, daß weder denen Chur-Bayerischen Untertanen noch auf denen Emigranten einiger Schade zugesügt werde.

**Cathol.** Dergleichen werden sich die Emigranten schwerlich versehen haben.

**Evang.** Ja es hat sich die Churfürstl. Gnade gegen dieselben noch weiter erstreckt, indem Jhro Churfürstl. Durchl. einem jeden von denen ärmsten dieser Leute täglich 6. Kreuzer als einen Zehr-Pfenning zugestanden. Daher auch, wie ich vernommen, das Evangelische Corpus zu Regenspurg soll beschloffen haben, höchst Demselben schriftlich zu danken.

**Cathol.** Das ist viel und haben diese Leute wohl Ursach, solche Churfürstl. Gnade gebührend zu erkennen.

**Evang.** Diese allerhöchste Churfürstl. Gnade werden die armen Eulanten Zeit ihres Lebens in tieffster Unterthänigkeit rühmen und um ihrer Churfürstl. Chur-Hauses Höchst beglückte Regierung, langes Leben und allen Hochfürstl. zu Seel und Leib erspriesslichen Wohlstand zu bitten nicht unterlassen

**Cathol.** Es gereicht auch diese gnädigste Verordnung ihrer Churfürstl. Durchlaucht zum größten Ruhm.

**Evang.** Nachdem nun also diese Evangelische Salzburgerische Emigranten ganz gut und sicher durch das Chur-Bayerische Territorium passiret, und dem deswegen ergangenen Churfürstlichen Befehl gemäß von einem Pfleg-Gericht zum andern begleitet worden, ist endlich der erste Schub, so gegen 800. Personen, männlich- und weiblichen Geschlechts, betragen, den 27. Decembr. a. p. des Nachts, da die schon die Stadt-Thor geschlossen gewesen, unter Begleitung eines Gerichts-Dotens von dem Chur-Bayerischen Pfleg-Gericht Schongau ganz unvermuthet vor der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Kauffbeyern angelangt.

**Cathol.** Wie hat man denn so unverhoffte Gäste bey so spater Abends-Zeit recht ein quartiren können.

**Evang.** Man hat daselbst ihrer Reception wegen schleimige Anstalt gemacht, und einige davon in die dasige Evangelische Wirthshäuser einquartiret, viele aber sind in derer Evangelischen Burger-Häuser freywillig aufgenommen und so wohl in Geistlichen als leiblichen bis auf den 30. Decembr. Inclusive reichlich versorgt, auch mit einigen geistreichen Büchern und bessern Kleidern zu Deckung ihres Leibes bey so kalter Winters-Zeit, ingleichen mit einigen Zehr-Geld versehen worden, zu dem Ende man vor denen Kirch-Thüren zu Sammlung einiges Geldes vor diese arme Eulanten Becken ausgestellt hatte.

**Cathol.** Es wäre besser gewesen, man hätte gesehen, wie man dieselben in der Stadt unterbringen und zu allerhand Diensten employren können, damit sie bey so empfindlicher und durchdringenden Kälte und vielen Schnee weiter zu reisen wären verschont worden, wie sie denn auch vermuthlich dergleichen, wronicht gehofft doch wenigstens werden gewünscht haben.

**Evang.** Eine grosse Menge in einer so kleinen Stadt, wie bekandtermassen Kauffbeyern ist, hat man unmöglich völlig unterbringen können, jedoch sind davon hin- und wieder eine weit grössere Anzahl daselbst angenommen worden, als man vermuthet hätte. Einige sehen die Anzahl der aufgenommenen auf 120. andere aber auf 130. welches vor eine so kleine Stadt schon genug ist.

**Cathol.** Sind dann keine Krancke unter ihnen gewesen? vernünftiger Muthmassung nach solte es fast unmöglich seyn, daß auf einer so weiten und beschwerlichen Reisk, auch andere Umstände wegen, keiner krank worden wäre.

**Evang.** Es sind freylich Krancke darunter gewekn und die hat man zu

Kauff-

Kauffbeuern in dem Lazareth gepflegt und gewartet, welsch es alles von denen armen  
Eulanten, die daselbst die erste Evangelische Stadt mit unbeschreiblichen Freuden  
angeroffen haben, sehr gerühmt und davor vieler Seegen angewünscht worden.

Cathol. Wo ist man aber mit denen übrigen, so man nicht unterbringen  
können hingekommen?

Evang. Man hat solche in 3. Routen eingetheilt und 326. nach Memmingen,  
bey 197. nach Augspurg und bey 150. Köpff nach der Stadt Rempten unter Beglei-  
tuna einiger Evangelischen Burger zu Verhütung aller Confusion und Desordre trans-  
portiret, vorher aber an diese drey Wohl-Eöbl. Evangelische und mixtirte Städte Re-  
quisitionis-Schreiben gehöriger massen ergehen lassen, wie solches alles von einer  
Wohl-Eöbl. Freyen Reichs-Stadt Kauffbeuern in einem weitläufftigen und mit  
verschiedenen Beylagen versehenen gedruckten Schreiben an ein Hochpreßliches Cor-  
pus Evangelicorum zu Regenspurg d. d. 6. Januarii c. a. berichtet worden.

Cathol. Weil die Emigranten in Kauffbeuern so viele Gutthaten genossen ha-  
ben, so werden sie vermuthlich nicht gerne auf etwas ungewisses von dannen weiter  
marschiret seyn.

Evang. Sie haben nicht das geringste darwieder eingewendet, sondern, wie  
in allen, also auch hierinnen sich ganz gedultig erzeiget, zumahlen da sie wohl gewußt,  
daß man sie an allen Evangelischen Orten, wo man sie hin schickte, ganz freudig em-  
pfangen, und vor ihre Verpflegung und Unterkommen Sorge tragen werde, wie sie  
dann durchgehens in allen der Göttlichen Providenz und Vorsorge vertrauet und  
sich daher bey allen Zufällen ganz getroßt erzeiget haben.

Cathol. Es werden sich ohne zweiffel viele Catholische über eine so gültige  
Aufnahme solcher Leute denen man eben nicht viel Gutes zutrauet, gewundert haben.

Evang. Gewundert und vielleicht auch darüber geärgert und gelästert, da sie  
doch billig hätten bedencken sollen, daß, wenn bey ihnen nur ein Troupp von 50. Köpfe  
sen, welche die Röm. Cathol. Religion hätten annehmen wollen, angelangen wären,  
sie selbige unter Lätung allen Glocken mit vielen Fahnen und Ordens Geistlichen  
Proceßions-Weise würden eingeholet und auf das allerbeste versorget haben.

Cathol. Hieran zweifle ich selbst nicht, jedoch damit wir nicht wieder ganz  
unvermuthet auf einen andern Discours gerathen, so befehle mein Herr zu melden,  
was dann weiter mit diesen 3. Transports geschehen, und was sonst überall vor Ver-  
fügungen deswegen gemacht worden.

Evang. Ehe solche Transports den 30. Decembr. p. a. aus Kauffbeuern ge-  
schähe, wurde von denen dasigen Herrn Geistlichen A. C. eine Christi-Evangelische  
Abschieds- und Seegens Rede gehalten, wobey die Emigranten eine große Devotion  
bezeugt haben, wie sie dann durchgehens bey Anhörung des ihnen vorgepredigten  
Wort Gottes sehr eysrig gewesen, und einen grossen Hunger nach demselben bezeiget  
haben.

**Cathol.** Ich glaube immer, der Hunger nach Ihren Salzburgerischen gewohnten Speisen würde bey Ihnen oft größet gewesen seyn, als der so hochgerühmte Hunger nach dem Worte Gottes.

**Evangel.** So groß und entsetzlich auch der Leibliche Hunger ist, so ist doch der geistliche Hunger und Mangel an dem Worte Gottes weit entsetzlicher. Doch ich will in meiner Salzburgerischen Emigrations-Relation ungeschämt fort fahren.

**Cathol.** Sonst würden wir bey so unabhigen Ausschweifungen niemahlen damit zu Ende kommen.

**Evang.** Nachdem man nun diese auf ihren Zustand besonders gestrichete Reden gehalten, haben sie das Lied: Ein feste Burg ist unser Gott &c. unter sich selbst abgesungen, und sich darauf in schöner Ordnung Paar weiß aus der Stadt begeben, ihren Weg aber nach obgedachten 3. Orten wie eine Herde Schaaf voller Demuth und Gedult, (so lauten die ausdrücklichen Worte in besagtem Kauffbeuernischen Schreiben) nicht aber als Rebellen und unruhige unbändige und böse Leute, fortgeschickt.

**Cathol.** Hat man sie aber das selbst auch überall so wohl aufgenommen, als sie von Kauffbeuern rühmen können?

**Evang.** Allerdings. Es sind ihnen in denen Wohlthölichen Freyen Reich-Städten Augspurg und Memmingen von den Evangelischen Bürgern und Einwohnern sehr viele Gutthaten, so wohl in Geistlichen als Leiblichen erwiesen, auch viele an besagten beyden Orten in Dienste angenommen und versorgt, die Krancken aber in dem Lazareth bestens verpflegt worden, und man würde ihnen dergleichen Gutthaten und Liebes-Wercke auch in einer Wohlthölichen Kayserl. freyen Reich-Stadt Rempten, haben angedeyen lassen, müssen man daselbst schon grosse Anstalt darzu gemacht hätte wenn nicht Ihre Hochfl. Gnaden zu Rempten Bedencken getragen hätten, denen armen Emigranten den Durchzug durch Dero Hochfürstl. Territorium zu verstaten.

**Cathol.** So hat man also mit diesen Leuten wider zurück marschiren müssen, da sie doch Zweifels ohne der Ruhe werden benöthiget gewesen seyn?

**Evang.** Freylich ist solches geschehen, und man hat sie indessen in dem der Stadt Kauffbeuern gehörigen Dorff Ober-Beuern in dem so genannten St. öffel und Wirthshaus einquartiren wollen; weil aber die Einwohner dieses Dorffs der Röm. Cathol. Religion zugethan, als haben sie sich unter Anführung ihres Pfarrers zusammen rottiret, und sich unter einem grossen Geschrey und Tumult auf eine rebellische Weis vernehmen lassen: Die Herren zu Kauffbeuern hätten ihn nichts zu befehlen, sie würden und könnten diese Leute nicht ins Dorf ziehen lassen, sie möchten sonst bey Rempten in Verantwortung kommen, wo gegen sie ihre Herren nicht schützen könnten.

**Cathol.** Man hätte diesen rottirenden Bauern, absonderlich aber ihrem Pfarrer gülich zureden, und ihnen vorstellen sollen: Was sie sich durch ein solches unbedorfftes und ungerechtes Verfahren und unnöthigen Tumult vor eine schwere Verantwortung über den Hals ziehen würden; vielleicht hätte man sie alsdenn auf andere und billige Gedancken bringen, und diesen ärgerlichen Bauern Tumult stillen können?

Evangel.

**Evang.** Es ist solche Vorbedingung freylich geschehen, nachdem man ihnen vorher auff das allerfreundlichsie zugeredet hatte ja man hat alles mögliche angewandt, dieses aufrührerische Volk zur Raifon zu bringen; allein der Pfarrer und und seine Bauern hotten dabey taube Ohren, und an statt sich zu beruhigen, lieffen sie solche betrohliche Worte schiessen: daß, wenn man mit denen Emigranten nicht den Rück-Marsch beschleuniget hätte, sie und ihre Begleiter des Lebens nicht sicher gewesen wären, indem sie zu diesen rebellischen Bauern noch viele andere würden geschlagen haben.

**Cathol.** Di sen Bauern Tumult kan ich nicht billigen, und es wird solcher auch von vielen vernünftigen Catholischen niemahlen gebilliget werden.

**Evangel.** Indessen hat die Stadt solches alles nach Nogensburg berichtet, bey einem Evangelischen Corpore gebührend angefragt: wie sie die Widerspenstigkeit ihrer Catholischen Untertanen anzusehen habe?

**Cathol.** Wo sind denn endlich die Emigranten, welche zum andern mahl zurück getrieben, hingebracht worden?

**Evang.** Sie sind unter abermahlaer Absingung des Lieds: Eine feste Burg ist unser GOTT zu wieder in Kauffbeuern eingezogen.

**Cathol.** Was hat man aber Hochst. Kempfischer Seits vorgeschüzet, warum man die Emigranten nicht passiren lassen könnte?

**Evang.** Man hat deswegen sechsley Ursachen anzuführen gewußt, und zwar erstlich: wil man den Durch Marsch nicht vorher gehöriger massen bey Hochst. Gnaden specialiter requiriret habe.

**Cathol.** Diefes hätte ja aber freylich geschehen sollen, und man hat deßfalls gewiß einen sehr großen Fehler begangen.

**Evang.** Die Requisitionaria wegen Kempfen sind von deswegen unterblieben weil die Emigranten auch ohne dergleichen und bloß allein mit ihren Sachburaischen Päffen verleben, nach Kauffbeuern gebracht worden, und es allzulange Verwiltung verursachet hätte, wenn man alle benachbarte und Edöliche Herrschafften Requisitionaria hätten müssen ertoffen werden. Doch sind die Begleitungs-Deputirte an sämtliche Herrschafften mit offnen Requisitional-Schreiben pro innoxio transitu versehen gewesen.

**Cathol.** Was ist dann nun die andere Ursache solches verwehrten Durchmarschs?

**Evang.** Wil der Kempfische Pfleger solche ohne ausdrücklichen Befehl der Fürstl. Reuerana nicht gestatten könne.

**Cathol.** Solches ist ihm freylich nicht zuzumuthen gewesen.

**Evang.** Drittens hat man eingewendet, ein Dominus Territorii habe solcher Leute halber, die in Communionen beisammen gelebt, und einen schlechten Lebens-Wandel geführt, sich billig zu prospiciren.

Catho

**Cathol.** Diese Excuse düncket mir gleichfalls gar billig zu seyn; denn vor solchen Leuten, wie diese beschrieben worden, kan man sich nicht gnug in acht nehmen.

**Evang.** Viertens, wurde Hochst. Kempfischer Seits gefragt: Wer eine Caution wegen durch solche Leute entstehender Feuers, Brunst und Brand-Schadens leisten wolte?

**Cathol.** Dieses hätte Chur-Bayern und andere, durch deren Territoria sie ihren Marsch nehmen müssen, auch vorschützen können.

**Evang.** Zum Fünfften, wurde eingewendet, daß solcher Transitus nicht zu gestatten, weil Ihro Hochst. Gnaden zu Rempten in Dero Landen keine solche Bettler leiden würden.

**Cathol.** Ich glaube nicht, daß einer davon würde verlangt haben, an solchen Orten, wo alles Catholisch ist, zu verbleiben.

**Evang.** Und Sechstens, weil die Stadt Rempten selbst, ungeachtet sie Evangelisch, keinen einzigigen Mann davon einnehmen werde, und was sonst noch weiter Pro & contra mögte seyn gesprochen worden.

**Cathol.** Ist es aber, auch erweislich, daß die Stadt Rempten keinen von diesen Leuten eingenommen hätte, wenn man sie schon durch das Hochst. Territorium hätte passieren lassen?

**Evang.** Keineswegs, und man hat solches auch von Ih. Hochfürstl. Durchl. zu Würtemberg und Ih. Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Buchoff zu Augspurg sagen wollen, daß sie nemlich keinem Emigranten den Durchzug durch ihre Territoria gestatten würden, da man doch nunmehr das Gegentheil weiß.

**Cathol.** Aber wegen der Stadt Rempten hat man doch keinen Beweis, daß sie die Emigranten, so man dahin schicken wolten, aufgenommen hätte.

**Evang.** Solches erhellet aus einem Schreiben, welches der Stadt. Kempfische Herr Cangelley, Bevwalter d. d. 31. Decembr. a. p. an den Herrn Cangelley, Bevwalter zu Rauffbeuern dieser Emigranten wegen hat er gehen lassen, und welches ich eben hier bey der Hand habe, und wenn es beliebig, vorlesen will.

**Cathol.** Hierdurch geschiehet mir ein sonderbarer Gefallen, weil ich doch wegen dieser Emigrations-Handel durchgehends in allem recht gründlich informirt seyn möchte.

**Evang.** Dieses Schreiben lautet von Wort zu Wort also: Nachdem Reverendum Ministerium allhier von Reverendo Ministerio a Costi gestern ein Recommendations-Schreiben erhalten, worinnen von denen in Wohlthätlicher Reichs-Stadt Rauffbeuern dieser Tagen angekommenen armen Salzburgerischen Emigranten umständlicher Bericht mitgetheilet, und diejenige, so hier durch passieren möchten, zur Christl. Liebe und Barmherzigkeit bestermassen recommendiret worden; als hat man von hiesiger Heilichkeit nicht ermangelt, sothanes Schreiben Consilio secretiori in continenti zu communiciren, um die nöthige Vorsorge in Zeiten bedacht zu können wie man dann auch dieser armen Emigranten gehorsamen Ankunfft halber die gehörige Veranstellung gemacht. Man hat aber mit nicht geringer Verwunde-

rung

zung diesen Vormittag vernehmen müssen, daß ein Theil von diesen armen Salzburgerischen Emigranten zwar von Costi aus ihrer Route hierher nehmen wollen, sie seyen aber an denen Stifft-Kemptischen Confinen angehalten und zurück gewiesen worden. Dannhero nomine Dominorum Principalium meinen Hochgeehrten Herrn Cansley-Verwalter ganz dienstlich ersuchen solle, dieselben geruhen, durch gegenwärtigen hiesigen Einspänniger in Reichs-Städtischen Vertrauen, mich unschwehr zu berichten, was es dieser armen Leute halber vor eine Bewandniß habe, ob sie vom Stifft Kempten armatus manu an, und abgehalten, auch wieder nach Costi zurück gewiesen worden &c.

Cathol. Ihre Hochfürstl. Gnaden zu Kempten sind sonsten, wie bekant, ein sehr gnädiger und leutseiliger Herr, und werden also freylich wohl dieser Leute wegen allerhand irrige Berichte eingenommen haben.

Evang. Eben dieses hat auch ein Hochfürstl. Kemptischer Beamter selbst bekant, indem er gesagt: Ihre Hochfürstl. Gnaden müßten allbereits durch ungleiche Berichte præoccupiret seyn: wie solches alles in dem mehrangeführten Kaufdeurischen Schreiben ausführlich und mit mehreren zu lesen.

Cathol. Hat man aber nicht auch einige von diesen Leuten an andere Orter geschickt, als nach Augspurg und Memmingen?

Evang. Weil schon 2. starke Transporte nach Augspurg geschehen, so sind auch viele nach Ulm und von dannen weiter in das Württembergische gewiesen worden, wohin sie sich auch ganz willig begeben haben.

Cathol. Wie hat man dann diese Leute in Ulm empfangen?

Evang. Davon meldet ein Extract-Schreiben aus Ulm von 14. Januarii a. c. folgender: Vorgestern sind allhier 260. Salzburger, worunter etwa 20. Weibspersonen und wenig Berechtigte, ankommen, und haben unter Begleitung einer grossen Menge Volcks vom Donau-Thor an bis an das Rath-Haus die beyden Lieder: Ein feste Burg ist unser Gott &c. und Wer nur den lieben Gott läßt walten, abgesungen, worauf sie in ein grosses warmes Zimmer geführt, und hernach unter die Werthe repariret worden. Des Tags darauf hielt der Herr Senior Frick in der Barfüßer Kirchen über die Worte Gen. XII. 1. 2. 3. Und der Herr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande, und von deiner Freundschaft, und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum grossen Volk machen, und will dich segnen, und dir einen grossen Namen machen, und solt ein Segen seyn. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter, auf Erden.

**Cathol.** Wenn der Fluch alle diejenige treffen sollte, welche diese Salzburgerische Exulanten verflucht haben, wenn anders solche Worte auf sie applicirt werden könnten, so würde es hin und wieder gar übel stehen.

**Evang.** Nach diesem Sermon wurden die Salzburger in zwey Partheyen, die eine im Chor von gedachtem Herrn Senior und die andere in der Kirchen von dem Herrn Professor Albrod examiniret, da sie dann zu guten Vergnügen derer Herren Prediger zu antworten gewußt; zu mehrer und gründlicher Informatio aber sind ihnen Herr Sapper, Diaconus bey der Heil. Dreysaltigkeits Kirchen, und Herr Johann Martin Müller, Prediger im Münster, angewiesen worden. Sie bekommen jede Person des Tags 6. Kreuzer und 2. Pfund Brodt.

**Cathol.** Sind aber auch einige in der Stadt Ulm untergebracht und behalten worden?

**Evang.** Allerdings, so wohl in der Stadt als auf dem Lande; 20. davon hat man nach Zubingen und 10. nach Blaubeuren verlangt, die andern hat man weiter und zwar in das Wartenbergische geschickt, und einem jeden einen Gulden zur Zehnung mitzugeben, womit sie auch ganz veranügt und getroßt abgezogen sind.

**Cathol.** Sind sie aber gleichfalls überall ungehindert passiret worden?

**Evang.** Es ist solches von denen meisten Landes Herrn geschehen; wie sie dann dergleichen und auch sonst rechtlemet genossene Guttathaten, insonderheit von Ebur. Bapern, wie ich schon gemeldet habe, und denen Bischöfl. Augspurgischen Landen zu rühmen haben, indem des dasigen Herrn Bischoffs Hochfürstl. Durchl. ihnen nicht allein freye Führen vor ihre Weiber und Kinder, sondern auch einem jeden täglich etwas zu freyer Zehrung anweisen lassen.

**Cathol.** Auf solche Art ist diesen Leuten auf denen Territoris Catholischer Herrschaften mehr Entes wiederfahren, als sich mit eingebildet hätte.

**Evang.** Es wird auch hierinnen die Großmuth des Herrn Prälaten zu Ochsenhausen sehr gerühmt, indem derselbige etliche 100. von denen, so sich nach Ulm gewendet, nicht allein frey und ungehindert durch seine Prälatatur begleiten, sondern auch noch über dieß dieselbigen zur Nothdurfft mit Speiß und Trancck versehen lassen, welche Guttathaten dem armen Volk sehr wohl zu statten gekommen.

**Cathol.** Weißt dann der letzte Schub, so nach Augspurg transportiret worden, hingekommen?

**Evang.** Von diesem Schub, welcher bey 500. Köpffe ausgewacht, worunter auch saurende und an denen Blattern Franck gelegene Kinder gewesen, sind viele in dieser Stadt untergebracht, andere aber sonst verbracht worden, wie dann von verschiednen Commissions daselbst etmaelauffen, wodurch zünze in Dierst verlanget worden, und haben nur allein des Herrn Grafens von Pappenheim Excellenz vor sich, 12. junge Purche von diesen Emigranten durch einen Erpressen abhohlen lassen, die andern hat man in dem Lazareth und an andern Orten vor der Stadt wohl verpflegt, und ihnen sowohl im Geistlich als Leiblichen viele Guttathaten angebeyn lassen. Es sind auch daselbst von verschiedenen auswärtigen Orten einige reiche Beyst, wenn vor diese Leute eingeschendet worden, und hat sich hierinnen, sonderlich die Teutsche Nation zu Venedig sehr distinguiret.

Cathol.

**Cathol.** Wo hat man aber diejenige hin transportiret, welche wegen ihrer Menge zu Augsburg keine Dienste haben finden können?

**Evang.** Nachdem ihnen daselbst in den Schieß-Graben, alwo sie sich zu ihrem Abmarsch versamen müssen/ von denen Evangelischen Herren Geistlichen, welche sich durchgehens dieser Leute wegen sehr grosse und rühmliche Mühe gegeben haben/ unter freyem Himmel und in Gegenwart einer grossen Menge Volcks, auch vieler von denen Herrn Catholicis selbst, welche gar aufmercksame Zuhörer abgaben/ Christi-Evangelische Abschieds und Seegens-Rede gehalten wurden, sind sie in Begleitung einiger dazu deputirten Evangelischen Bürger und 2. Evangelischen Einpäntiger, ingleichen andere sich freywillig hierzu offerirten Bürger A. S. nachdem man die Kranken und deren Angehörige bis zu deren Genesung im Lazareth behalten/ in 2. Colonnen unter festen Beten und Sängen nach Nördlingen transportiret, und daselbst von der Evangelischen Bürger-schafft mit unbeschreiblichen Freuden empfangen worden.

**Cathol.** Hat man den von solchem Empfang keine ausführliche Nachricht.

**Evang.** In einem Nördlingischen Extract-Schreiben von 12. Febr. c. a. wird folgendes gemeldet: Von denen bey uns angekommenen Saltzburgischen Emigranten berichtet, wie dieselben von 2. unsern Herren Geistlichen so wohl nehmlich Herr Metzger und Herrn Ammersbacher mit schönen Seegens-Wunsch, als von der ganzen Bürger-schafft mit besonderer Liebe empfangen worden. Hierauf wurden sie in das Zoll-Haus mit ihren Bündeln künftlich geföhret und so dann bey 337. Personen in hiesige Wirthschafft einlogiret. Den Licht- und Mess-Tag und folgenden Sonntag sind 3. Predigten auf ihren der Exulanten Zustand gehalten und nach selbiger Endigung vor alle Kirchen-Lhören Vorken gehalten worden, da denn 773. fl. gesfallen/ daß man sich wegen der grossen Armuth dieser Stadt verwundert. Es wurden ihnen auch von Reichen und Armen besonders sehr viele Wohlthaten erzeigt und viele in Dienste aufgenommen, wie auch bey 20. copuliret. Den 17ten dieses sind die übrigen, so nicht alhier untergebracht werden können, 173. andere sagen nur 113. Personen) von hier abgezogen, und mit grossen Seegen nach Anspach begleitet worden. Herr Metzger und Herr Ammersbacher sind bey ihrem Abzuge bey einer viertel Stunde mit marchirt und haben ihnen unter reichen Seegens-Wunsch das Geleit gegeben. Der Zeit dieser Exulanten hier seyn hat Herr Metzger alle Morgen von 9. bis 11. Uhr in der Herr-Gottes-Kirchen ein Examen gehalten, und diejenigen, welche noch bey uns, werden alle Sonntage in unserm Wapfen Hause catechisirt. Von den Gefallenen 773. fl. ist einen jeglichen seine Portion ausgetheilt worden.

**Cathol.** Werden den mehr dergleichen Emigranten aus Saltzburg über Kauffeneen vermuthet.

**Evang.** Es werden, wie man sagt, ihnen die Pässe auch nach andern Orten zu in dem Saltzburgischen eröffnet werden, und man erwartet in sonderheit in Regensburg eine große Anzahl von diesen Leuten es sind auch schon einzele Personen daselbst angelangt.

**Cathol.** Man hat mir gesagt/ Ihre Königliche Majestät in Preußen verlangten einige von diesen Leuten in Dero Preussischen Landen aufzunehmen.

**Evang.** Man hat demselben, beffalls die Wahrheit gesagt. Ja man will sie auch in Sachsen und in dem Braunschweig-Hannoverschen willig aufnehmen. Wegen Preußen ist schon ein Commissarius in Regensburg eine gewisse Anzahl von denen Emigranten abzuholen und nach Preußen zu bringen/ wie ich aus einem Regensburgischen Schreiben d. d. 18. Febr. c. a. ersehen habe.

**Cathol.** Hiervon möchte ich wohl einen Extract wissen.

**Evang.** Dieser lautet also: Der sich noch alhier aufhaltende Königlich-Preussische Commissarius welcher zu Transportirung derer Evangelischen Saltzburger Exulanten in die angränze Lande seines allergnädigsten Königs mit Königlichen Pässen expresse anher geschickt worden

worden, hat sich dieser Tugend zu dem Herrn Salzburgischen Gesandten verfüget, und hievon Pro-  
 sification gethan, absonderlich aber 1. verlangt, daß die Familien von solchen Leuten nicht sollen  
 sebarirt; sondern nach Mäßigkeit beyfammen gelassen werden. 2.) Daß man diejenige so in  
 Allerhöchst gedachten seines Königs Lande zu ziehen freywilliges Vesteiben trügen, den nächsten  
 Weg hieher und nicht in Umschweif weisen auch 3.) das Jährige so gewiß und unfehlbar ver-  
 kaufen und verabfolgen lassen solle, als im Fall einige Klagen bey Ihrer Königlichen Majestät  
 einkommen würden, dieselben zu Ergänzung dessen so ihnen Erulanten/ unbilliger Dingen ein-  
 behalten worden; doch dero hier und dar anfähigen Catholicken mit aller Strenge und Ernst an-  
 halten lassen würden; welchen letztern Punct der Herr Salzburgische Gesandte etwas zu hart  
 achten wollen; sonst aber hiervon zu referiren übernehmen. Indessen ist zwar der schon ein-  
 zige Tage erwartete Transport noch nicht eingetroffen; wohl aber einige Personen, welche allen  
 und jeden, so sich gedachter massen an Ord und End zu verfügen lund anfäßig zu machen vorha-  
 dens; ernannter Königlicher Commissarius einem Mann 4. einem Weib und einem Kind 2. (gute)  
 Groschen des Tags abzureichen; auch sonst zum baldmöglichsten und sichersten fortkommen alles  
 anzuwenden und hierunter keine Kosten zu sparen allergnädigst beordert ist.

**Cathol.** Wann wird dann endlich dieses Emigrations-Wesen ein Ende nehmen?

**Evang.** Die Europäische Welt ist freylich nicht unbillig in sonderbahrer Erwartung,  
 wie diß wichtige Emigrations - Geschäfte wovon bisher so viel Schreibens und Redens gewesen,  
 noch ablaufen werde.

**Cathol.** Ich glaube nicht, daß solches noch so bald zu Ende gehen werde.

**Evang.** Es hat eine geraume Zeit her geschienen, als wenn es immer serieuser hätte  
 werden wollen; Nachdem aber Ihre Römische Kayserliche Majestät aus Liebe zur Gerechtigkeit  
 des Herrn Erz-Bischoffs zu Salzburg Hochfürstlichen Gnaden in einem in sehr nachdrücklichen  
 Vermissen verfaßten Schreiben nochmahlen ernstlich ermahnet sich ja in allen Stücken dem West-  
 phälischen Frieden gemäß zu erzeien; so hofft man es werde nuamshro eines und das andere  
 zum besten der Emigranten rediret und abgestellet werden,

**Cathol.** Ob solches geschehen werde ist eine Sache welche noch in den Abgrund des Zu-  
 künftigen verborgen liegt. Indessen ist doch zu bedauern, daß einem so vornehmen Reichs-Für-  
 sten und Erz-Bischoff, als der Salzburgische ist dieser Leute wegen so viel Verdruß verursacht  
 wird.

**Evang.** Es wäre freylich dem Herrn Erz-Bischoff gar wohl zu gönnen, daß dieser Han-  
 del zum wenigsten unter seiner Regierung nicht geschehen wäre.

**Cathol.** Man hätte sich Evangelischer Ertz solcher Leute, welche eine so entsefliche  
 und mit der Lutherischen gar nicht übereinkommende Lehre haben, nicht annehmen sollen.

**Evang.** Daß ihre Lehre entseflich und von der reinen Evangelischen unterschieden sey/  
 solches kan keines Wegs erwiesen werden.

**Cathol.** O der Beweis hiervon fällt gar leicht. Ist das nicht entseflich was man  
 se in demjenigen Manifest, dessen von uns schon gedacht worden, öffentlich beschuldiget, daß  
 sie ihre Kinder nur im Nahmen Gottes des Vaters und des Heiligen Geistes tauffen, und vor-  
 geben Christus sey am Creutze voller Verzweiflung gestorben und daher ewig verdammt, welches  
 sie aus den Worten erweisen wollen, so Christus am Creutze ausgeruffen: **Mein GOTT,**  
**mein GOTT, warum hast du mich verlassen?**

**Evang.** Dieses hat man aus Haß und schändlicher Bosheit ihnen angedichtet. Wenn  
 sie eine falsche Gottlose Lehre hegten ja wenn man sie solcher Gottelasterungen deren man sie in  
 dem offt angezogenen Manifest ohne allen Grund beschuldiget und deren man Verräther zu ver-  
 muthen nicht einmahl gedanken mag; hätte überzeigen können/so würden Ihre Hochfürstliche Gna-  
 den, der Herr Erz-Bischoff, sie ohne allen Zweifel so haben straffen lassen, wie dergleichen Misseth-  
 man

manen verdienen. Man hat ihnen solches in einem ihrer Lehre wegen angestellten Examinum nach-  
 gestellt, und gefragt, ob sie dieses glaubten, daß Christus am Creutz verjweifelt wäre und sie haben  
 darauf geantwortet: GOTT solle sie vor einem solchen Glauben behüten; von Christus ver-  
 zweifelt wäre; so wäre er nicht auferstanden; Er habe ja am Creutz gesagt: Vater in deine Hände  
 befehl ich meinen Geist. Die Menschheit habe wohl gezittert an dem Deylsberg, daß ein Engel  
 vom Himmel gekommen und ihn gestärcket; er habe aber auch ausgeruffen: Mein GOTT!  
 mein GOTT! und solches bezeige ja, daß er noch ein Vertrauen zu GOTT gehabt habe, und also  
 siehet man ja klar, mit was vor unverschämter Bosheit diesen Leuten eine solche hölische Lehre  
 angedichtet worden.

**Cathol.** Es ist doch aber gleichwohl gewiß und unviederprechlich, daß sie mit dem Luthere-  
 rischen Glauben nicht übereinkommen, sondern ganz andere und neuer dichtete Dinge statuiren.

**Evang.** Man hat doch aber niemahlen ein sectirisches Buch bey ihnen gefunden, sondern  
 lauter Evangelisch-Lutherische Bücher zum Crempel Lutheri Bibel, die Augspurgische Confessio  
 Lutheri und anderer alten Evangelischen Lehrer Pistillen, Wendts wahres Christentum, Haber-  
 manns Gebet-Buch und andere dergleichen Bücher mehr, welche von allen Evangelischen Geistli-  
 chen so wohl in als ausser der Kirchen gebraucht und gelesen werden.

**Cathol.** Wo wolten sie dann die Lutherische Lehre so gar gründlich gelernet haben, da  
 ihnen doch weder Lutherische Predicanten, noch Schulmeister gestattet worden.

**Evang.** In dem vornemhsten Articulin unserer reinen Evangelischen Religion kom-  
 men sie völlig mit uns überein und haben solches durch die Gnade Gottes aus der H. Bibel, Lu-  
 theri Catechismus, der Augspurgischen Confession und andern Evangelischen Büchern, ingleichen  
 durch die Haus-Instruction ihrer Eltern, welche gleichfalls darinnen unterrichtet gewesen, erlernet.  
 Jedoch ist es nicht zu leugnen, daß diese Leute, welche freylich niemahlen Evangelische Lehrer und  
 Prediger gehabt, worüber sie sich auch sehr betrübt haben, indem sie als Schaaf ohne Hirten  
 in der Irre und grosser Gefahr ihrer Seelen herum gegangen, daß sage ich, diese Leute nicht  
 noch grossen Theils eine rechte gründliche Information unser Evangelischen Glaubens wegen  
 vornehmlich haben solten. Man hat ihnen auch solche an allen Evangelischen Orten, wo sie hin-  
 gekommen, wie leicht zu erachten, fleißig angebeden lassen, und sie selbst finden sich auch mit  
 grosser Begierde dabey ein und lassen bewegen einen ganz ungemeynen Euffer führen. Man  
 hätte sich auch über all bey ihrer Ankunfft, als man sie ihres Glaubens wegen examinirt hat,  
 nicht eingebildet, daß sie von der reinen Evangelischen Lehre schon einen so guten Begriff haben  
 solten, als man hernach zu grossen Vergnügen bey ihnen gefunden. Der H. GOTT mehr und stär-  
 kere ihren Glauben / und geberne Kraft zu; fernerer Verständigkeit!

**Cathol.** Es ist leicht zu glauben, daß die Herren Lutheraner mehr Ruhmens von diesen  
 tummen Bauern machen werden, als sie in der That verdienen.

**Evang.** Wer hieran zweifelt, der lese nur die Berichte, so von Augsburg Ulm, Nördlin-  
 gen, Rauffeuren, Memmingen und andern Orten ihres Glaubens-Bekantnisses wegen über-  
 schrieben worden.

**Cathol.** Ich habe aber ganz andere Berichte gelesen, in welchen man sie Novatores  
 Sectarios, Sacrilegos, Libertinos, Perverfos und solche Leute nennt, welche eine setzliche  
 und in dem Römischen Reiche nicht zu dulgende Lehre haben.

**Evang.** Solche Beschuldigungen sind nichts neues, wenn man sich zu dem rechten  
 Glauben bekennet, und das calumniate audacter findet als denn allemahl klatt. Wie es desfalls  
 denen Waldensern ergangen, wie man denselben als schändliche, ägerliche und gottelasterliche  
 Irthümer und Lehren angedichtet, und sie hierdurch schwarzer als die Hölle sehtzen zu machen  
 gesucht hat, solches ist von mir schon gemeldet worden. Ich erinnere mich hierbey, daß es  
 denen vor ungefähr 50. Jahren des Evangelischen Glaubens wegen gleichfalls emigrirenden Lese-  
 herren auch nicht besser ergangen. Im Anfang schaidte man sie Ketzer, und es scheint, als

wenn daher unter ihre ~~Naamen~~ und Vorgesetzte ebenfalls ein Terror Punictus entstanden wäre, oder zum wenigsten schüßten sie eine Furcht vor; da sie sich dieser armen und ohnmächtigen Leute wegen am allerwenigsten zu fürchten hatten. Da man ihnen nun die ihnen angedichtete Diebheit eben so wenig erwieslich machen konnte, als denen iezigen Salzburgischen Emigranten so brachte man dieses auf die Bahn, sie hätten eine neue, ärgerliche und höchstverdammielte Secte, und kämen weder mit denen Lutheranern und reformirten in Glaubens-Sachen überein, daher man sie billig in dem Röm. Reiche nicht gedulden sollte.

**Cathol.** Diese Beschuldigung ist nicht ungegründet gewesen, indem diese Leute dasjenige geglaubt, welches die Protestirende durchous nicht billigen wollen. Denn erstlich glaubten sie die Heil. Jungfrau Maria sey anzubeten und zu verehren, welches aber Protestirender Sectis nicht gelehret wird.

**Evang.** Daß diese Heilige Jungfrau anzubeten sey, haben sie aus der Römischen Kirche gelernt gehabt; daß sie aber zu verehren (honore non religioso, wie bey denen Römischen, Catholischen, sed civili) solches hätten sie aus unserer Kirche und Evangel. Büchern gelernt.

**Cathol.** Zum andern glaubten sie man sönte die zehen Gebote halten, worüber doch die Lutheraner einen so grossen Kerker machen, und solches durch die Hand weg leugnen.

**Evang.** Unsere Lehre ist allerdingß, daß wir die Gebote Gottes aus Göttlicher Krafft des Heil. Geistes (doch nicht in einem weltlichen, sondern Evangelischen Verstande) halten können.

**Cathol.** Drittens haben sie sich mit dem Heil. Creuz gezeichnet, welches auch die iezigen Emigranten thun, und beßfalls von denen Evangelischen unterschieden sind.

**Evang.** Wenn solches ohne Aberglauben geschieht, so wird es von uns Evangelischen eben nicht gemißbilliget, und in Lutheri Catechismo wird gemeldet, man solle sich mit dem Creuz seegnen; wenn man sich niederlege und aufstehe; daher ist solches auch an vielen Evangelischen Orten gebräuchlich; und daher haben auch die Salzburger Emigranten kein Bedencken getragen bey solcher Gelegenheit das Creuz zu machen.

**Cathol.** Zum vierden haben sie die Ohren Beicht approbiret, welche die Lutheraner doch durchgehens mißbilligen und vor unnöthig halten.

**Evang.** Dieses ist falsch, wassen man in ihrem damahligen Glaubens-Bekänntiß befunden, daß sie solche Ohren Beicht als eine Sache welche mit der Heil. Schrift nicht überein kommt, gänzlich verworffen haben, und eben dieses ist auch von denen iezigen Emigranten geschehen, welche mit andern Evangelischen sagen: Man müsse die Sünde fürnehmlich Gott dem Allmächtigen mit herzlichem Reu und Leyd bekennen.

**Evang.** Zum fünften haben Krancke und Kintbettein unter einerley Gestalt communiciret, welches doch denen Protestirenden im höchsten Grad zuwider ist.

**Evang.** Das ist geschehen, als sie noch in einen Erg. Catholischen Lande und Ecclesia pressa gewesen, und das Heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt, wie es Christus eingesetzt, wie sehr sie auch darnach geschuffet, nicht haben erhalten können; Dannenhero haben sie in der Noth lieber etwas als gar nichts davon genießten und folglich des ganzen Sacraments beraubt seyn wollen.

**Cathol.** Und endlich zum sechsten, so haben viele allen Articula des allein seligmachenden Römisch-Catholischen Glaubens bezweifflet, ausser dem von Fegfeuer, bey dem sie noch etwas angestanden.

**Evang.** Was das unnöthige Prädicat allein seligmachend anbelangt, solches achte zu wiederlegen vorunnöthig; was aber die ehemahligen Emigranten, betrifft, welche man beschuldiget; daß sie, ausser dem Articul vom Fegfeuer, sonst allen andern Römisch-Catholischen solten bezweifflet haben, solches wird ihnen fälschlich und wieder alles, besser Wissen an-

Cathol.

**Cathol.** Eben ein solcher Mischmasch von allerhand Religionen ist die Religion derer  
ihigen Salzburgerischen Emigranten, und also nicht zu dulden.

**Evang.** Denen, welche solches vorgeben und diese Emigranten aus Haß und Ver-  
bitterung beschuldigen, als wenn sie eine neue und ganz irrige Lehre hätten; kann man die un-  
bändige und lästernde Mäuler nicht besser stopfen, als wenn man ihnen den Bericht vorlegt,  
welcher ihres Glaubens und dessfalls abgelegten Bekäntnisses wegen von Berlin nach Re-  
genspurg überschrieben worden.

**Cathol.** Wie lautet dann dieser Bericht? Ich bin begierig, solchen zu hören.

**Evang.** Derselbe lautet also, wie ich solchen auf Verlangen folgendergestalt vorle-  
sen will: Berlin vom 20. Decemb. 1731. sind vor uns erschienen aus dem Salzburgr-  
schen um der Religion halber hieher gekommene Leute; 1) Peter Hildensteiner von Werffen  
und Brennhofen; 6. Meilen von der Stadt Salzburg gelegen, und 2.) Nicolaus Forstreuter,  
von Pfleg-Bericht St. Johann, 8. Meilen von Salzburg. Auf die Frage: Was sie von Gott  
glaubten: War ihre Antwort: Ich glaube einen Gott in drey Personen, Vater, Sohn und  
Saligen Geist.

**Fr.** Was glaubt ihr von Christo.

**Antw.** Das Er wahrer Gott vom Vater in Ewigkeit, und wahrer Mensch von der Jung-  
fran Maria geboren, folglich aus zwey Naturen der Göttlichen und menschlichen bestezt, und  
der Mittler zwischen Gott und den Menschen. Nicht weniger, das Er durch seine Menschwer-  
dung, bitteres Leiden und Sterben dadurch erlöset, und die Gnade selig zu werden, wieder er-  
worben hat, welche die Menschen sonsten in Ewigkeit nicht wieder erlangen können.

**Fr.** Was glaubt ihr von Heil. Geist

**Antw.** Daß er die dritte Person in der Gottheit sey, die vom Vater und Sohn ausgehet,  
uns heilige, und in der Tauffe g. heiligt, und zum ewigen Leben erleuchte.

**Fr.** Was glaubt ihr von der Erb Sünde:

**Antw.** Daß solche von unsern ersten Eltern uns angebohren, und dadurch unsere Natur  
so verderbt sey, daß kein ander Mittel, uns davon zu befreien gewesen, als die Erlösung un-  
sers Heilandes Jesu Christi.

**Fr.** Wi. vermeint ihr selig zu werden.

**Antw.** Nicht durch die Werke, allein durch den Glauben an das theure Verdienst Jesu  
Christi. Denn also siehet geschrieben: Also hat Gott die Welt geliebt, auf daß  
alle die an Ihn glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben  
haben

**Fr.** Macht denn der Glaube so gerecht, daß daraf nothwendig er-  
folgt, man müsse keine gute Werke thun:

**Antw.** Der Glaube ohne die Werke ist todt. Wir müssen freylich gute Werckethun, aber  
uns nicht darauf verlassen, um dadurch selig zu werden.

**Fr.** Was haltet ihr von der Bibel?

**Antw.** Die ist die Heilige Schrift und das wahrhaftige Wort Gottes, welches alle  
Menschen lesen solten; und es kan nicht genug beschriben werden, was daswor ein Schatz sey  
aber auch nicht, was vor ein Jammer, wenn man die Bibel nicht lesen darf.

**Fr.** Was ist die Tauffe:

**Antw.** Eine A. waschung von Sünden, und ist auch die Kinder-Tauffe nöthig, sie muß  
auch verricht. werden im Rahmen Gottes des Vatters, des Sohnes und des Heiligen  
Geistes.

Frage

**Frag. Was ist das Abendmahl?**

**Antw.** Ein Testament / worinnen Christus sein Leyden und Sterben eingesetzt und worinnen man mit Brod und Wein den Leib und das Blut Christi empfängt; und wir bedauern / daß wir dieses Heil. Abendmahl nicht empfangen.

**Frag. Was haltet ihr vom Predig. Amt?**

**Antw.** GOTT hat es eingesetzt, und damit das Amt der Schlüssel verkaufft. Wenn wir keine Evangelische Prediger bekommen, wollen wir lieber das Land räumen.

**Frag. Was haltet ihr von der Obrigkeit?**

**Antw.** Sie ist von GOTT eingesetzt, und man muß derselben gehorchen, sie sey wunderbarlich oder gelinde.

**Frag. Was haltet ihr vom Tode, und meyner ihr, daß damit alles aus sey?**

**Ant.** Nein; sondern die Menschen werden alle aufstehen müssen, die Gerechten zum ewigen Leben, die Gottlosen aber zur ewigen Schmach und Schande.

**NB.** Obstehende Antworten sind denen Leuten nicht etwa von uns in den Mund gelegt, sondern sie haben sich auf die Fragen selbst, also und mit den geschriebenen Worten expliciret, ja noch weislichlicher sich erklärt, als es aufgezeichnet worden. Dahero wir kein Bedencken gefunden, sie vor rechte Evangelische Mit. Christen zu erklären. Welches wir mit besten Gewissen und auf unsere Amtes, Pflichten attestiren.

**Kolofft.**

**Reinbeck.**

**Cathol.** Es mag seyn daß diese zwey / so in Berlin examiniret worden, von dem Lutherischen Glauben einigen Begriff gehabt haben; jedoch kan man deswegen eben nicht sagen, daß die andern auch so würden haben antworten können, wenn man sie ihres Glaubens wegen befragt hätte.

**Evang.** Überall, wo dergleichen Examen mit ihnen angestellet worden, haben sie so wohl zu antworten gewußt, daß man sich wundern müssen, wie selbige zu einem so guten Grund in dem Evangelischen Glauben ohne Evangelische Lehrer haben gelangen können, und man darff nur die in Augspurg (welches gedruckt zu haben) und an andern Evangelischen Orten mit ihnen angestellte Examina durchlesen, so wird man anhören, sie einer solchen lehre zu beschuldigen, die ihnen niemahlen in Sinn gekommen, und vielmehr überzeugt werden, daß sie die rechte, wahre, Prophetische, Apostolische lehre haben.

**Cathol.** Wenn sie diese hätten, so wäre ihre lehre Römisch, Catholisch. Jedoch ich will mich deswegen in keinen Wort-Streit einlassen, sondern weil es Zeit ist / meinen Abschied zu nehmen, worzu mich einige Geschäfte nöthigen, so bedanke ich mich vielmehr vor die mir von denen Saltzburgischen Emigranten ertheilte Nachricht, und recommandire mich zu behaglicher Freundschaft.

**Evangelischer.** Vielleicht habe ins künftige Gelegenheit, demselben von diesem Emigrations-Geschäfte noch mehr Nachricht mit zu theilen, zumahlen da wieder aufs neue 12000, sich zur Evangelischen Religion sollen bekannt haben. Indessen wünsche wohl und vergnügt zu leben.

154445

154445

AB 154445

ULB Halle

3

002 688 387

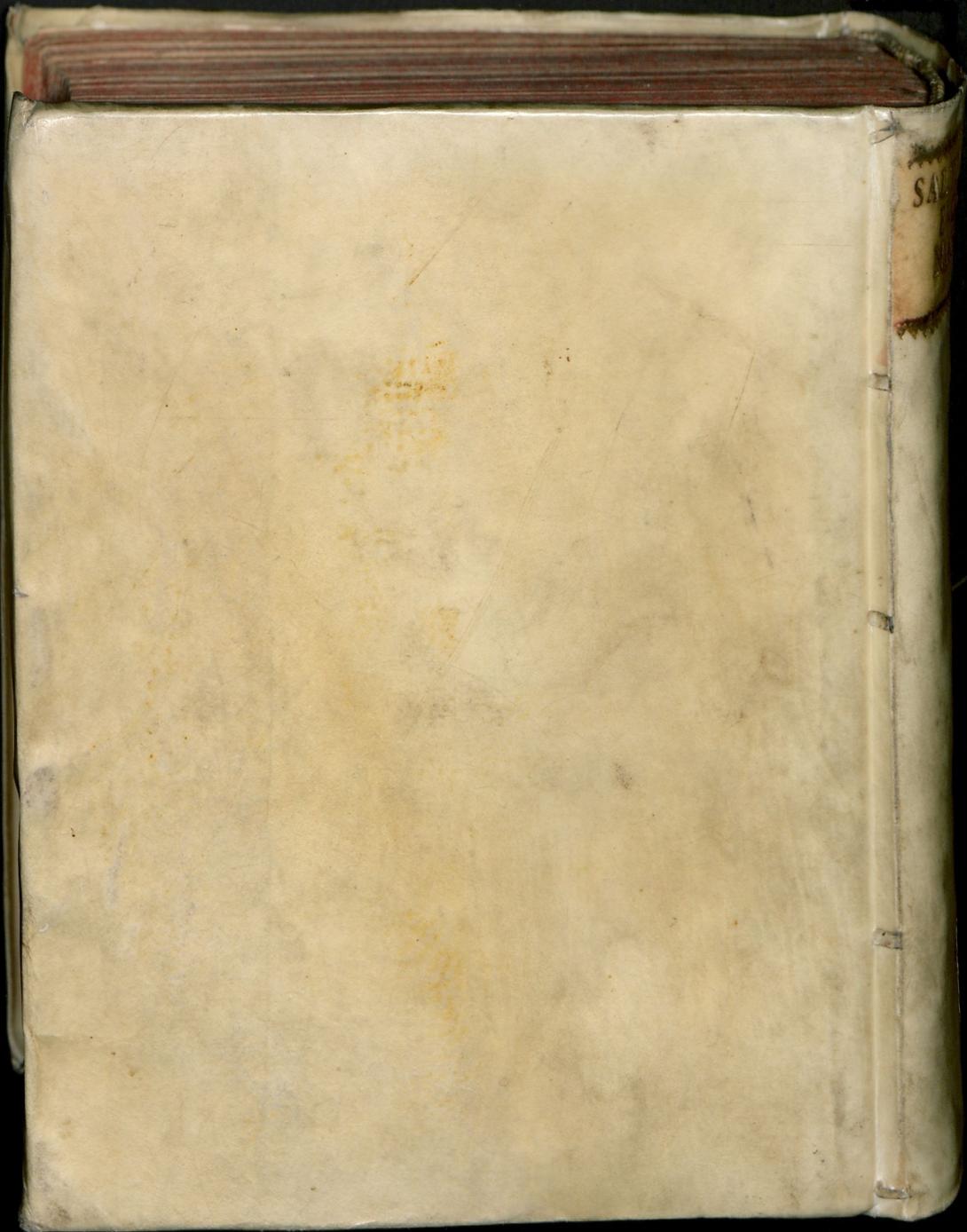


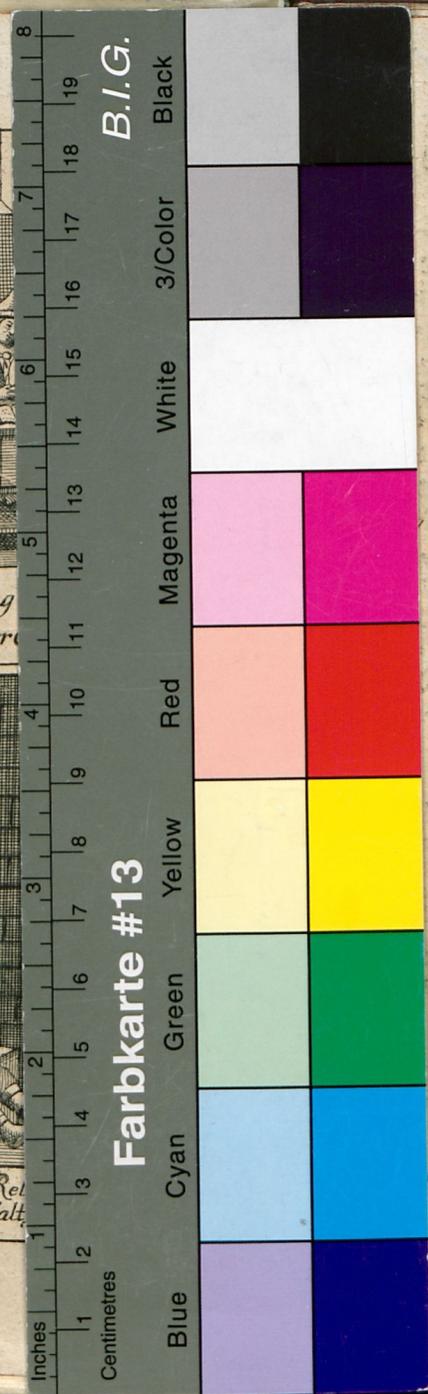
SK

R

K







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

Besonderes  
**Gespräche**

In dem Reiche der Lebendigen,

Zwischen einem

**Römisch = Catholischen**

Und

**Evangelisch = Sutherischen,**

Von

Derer Evangelischen Salkburger Emigranten Lehre,  
und wie sie dazu gekommen, ingleichen von ihrem Lebens-  
Wandel ausgestandener Verfolgungs-Emigration, March Route wie  
auch freundlichen Empfang und Aufnehmung bey denen  
Evangelischen gehandelt wird,

Alles aus authentischen Memorialien und  
Schreiben entweder in Forma oder per Extractum  
genommen und in Form eines Gespräches  
abgefasst.

Frankfurt am Mayn 1732.

